

# Breslauer Morgenblatt.

Sonnabend den 19. September 1857.

# Zeitung.

Nr. 437.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 18. September. Nachmittags 2 Uhr. (Angenommen 4 Uhr 15 Min.) Staatschuldsscheine 82½. Prämien-Anleihe 109. Schles. Bank-Verein 82. Commandit-Antheile 114. Köln-Münzen 148½. Alte Freiburger 117½. Neue Freiburger 109½. Oberösterreichische Litt. A. 141. Oberösterreichische Litt. B. 130½. Oberösterreichische Litt. C. 129½. Wilhelmshafen 47½. Rheinische Aktien 90. Darmstädter 102½. Dörfauer Bank-Aktien 70%. Dörferr. Credit-Aktien 100%. Dörferr. National-Anleihe 80½. Wien 2 Monate 95%. Ludwigshafen-Berbach 147. Darmstädter Zettelbank 89½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48½. Dörferr. Staats-Eisenbahn-Aktien 150%. Oppeln-Tarnowitzer 76%. — Tiefster, doch wenig Leben.

Berlin, 18. Sept. Wetter niedrig. September 44½, September-Oktober 44½, Oktober-November 44½, November-Dezember 45½, Frühjahr 47½. — Spiritus weichend. Loco 26%, September 27%, September-Oktober 26%. — Oktober-November 25%, November-Dezember 24%, Frühjahr 25. Rübböl unverändert. September 14%, September-Oktober 14%.

## Telegraphische Nachrichten.

Paris, 16. Sept., 10 Uhr Abends. Das Lager von Chalons ist bis zum 5. Oktober verlängert worden. — Das Gericht von einer Zusammenkunft zwischen dem Zar und der Königin Victoria erhält sich. — Die Kaiserin Eugenie geht nun bestimmt nicht nach Stuttgart. — Der Graf von Hatzfeldt ist mittels des Telegraphen von Ostende nach Berlin berufen worden. — Die englische Armee im Golf von Persien ist nach Indien abgegangen. (Presse.)

Paris, 17. Sept. Einer Privatnachricht aus Spanien zufolge hat Königin Isabella die von dem Kabinette Narvaez angebotene Entlassung nicht angenommen. Der Herzog von Cambridge ist über Calais im Lager angelangt und hat den Mandarinen beigewohnt. Man glaubt nicht, daß Prinz Albert dahin kommen werde.

Konstantinopel, 12. Sept. Statt des entlassenen Großmeisters der Artillerie, Sethi Achmet, ist Bassif Pascha, und statt des Letzteren Selim Pascha zum Oberkommandanten der kaiserlichen Garde ernannt worden. Als Generalstathalter in Bagdad wird der Serdar Omer Pascha bezeichnet. Thouvenel und Bouteiff machten dem Sultan ihre Aufwartung, welcher seine Zufriedenheit über die Wiederherstellung der diplomatischen Relationen ausdrückte. General Durando ist unwohl. Herat's Räumung scheint vorerst noch der Bestätigung zu bedürfen. Sir Murray steht jetzt im guten Einvernehmen mit der persischen Regierung.

Breslau, 18. Sept. [Zur Situation.] Die telegraphischen Depeschen über den Zustand der Dinge in Indien häufen sich und lassen eine reichhaltige indische Post erwarten; indem läßt sich beim besten Willen kein den Engländern günstiges Resultat aus denselben herauslesen. Trotz der Niederlagen! der Rebellen müssen die Sieger sich zurückziehen (S. die teleg. Depeschen in Nr. 436 d. Ztg.). Agra bleibt unentsezt und der Aufstand in Dinauropore unterbricht die Verbindung zwischen Delhi und Kalkutta.

Die Nachricht, daß Kaiser Alexander sich nach der Zusammenkunft in Stuttgart auch nach Paris begeben werde, erhält sich in den englischen Blättern, wird aber von dem pariser Korrespondenten des „Nord“ auf's Neudementirt. Als einen der Besprechungspunkte giebt die „Allg. Z.“ die italienische Frage an. Kaiser Napoleon sei nämlich entschlossen, in Rom und Neapel auf sofortiger Durchführung jener Reformen zu beharren, welche schon auf dem pariser Kongress Stoff zu Erörterungen gegeben haben, und das vorhandene Material soll nunmehr Gegenstand der intimen Besprechungen in Stuttgart werden.

Es sei dem französischen Kaiser besonders daran gelegen, den russischen Kaiser mit den Aufschauungen der französischen Politik näher zu vereinigen, als dies bisher der Fall gewesen, weil Russland bisher in dieser Frage, treu dem vom Fürsten Gortschakoff in seinem bekannten Circular aufgestellten Prinzip eine mehr reservirte und beobachtende Haltung angenommen hat.

Von murratistischen Ideen wird übrigens in dem erwähnten Artikel die französische Politik freigesprochen und von Pius IX. behauptet, daß er die an den Tag gelegte Bereitwilligkeit, die progressistischen Ideen der Westmächte in Betracht zu ziehen, baldigt durch Thaten fund thun werde.

Eben so tauchen die Gerüchte über einen Besuch des Kaisers von Österreich in Berlin wieder auf (S. unsere wiener Korrespondenz), während sich an den Besuch des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz die Meinung knüpft, daß derselbe mit der griechischen Thronfolge-Frage in Verbindung stehe.

Eine pariser Depesche der O. C. bringt die unerwartete Nachricht einer spanischen Ministerkriege, über welche eine andere Depesche des „Nord“ nähre Mittheilung macht.

Danach hätte die Frage wegen Abberufung des Generals Concha, derzeitigen General-Gouverneurs von Cuba, dazu Veranlassung gegeben, da die Königin diese Genugthuung ihren Ministern verweigert hatte.

Der „Nord“ meldet ferner, daß Admiral Armero beauftragt sei, ein anderes Kabinet mit Hilfe der Bicalvarianen (der Unabhängiger O'Donnells) zu bilden, welche durch oben stehende Depesche antiquirt ist.

## Wrennen.

Berlin, 17. September. Die Projekte, welche über die Zusammenkunft der Monarchen laut geworden sind, scheinen jetzt alle in sich zu zerfallen. Auch für den Oktober soll nicht mehr die Absicht vorliegen, daß sich hier die Kaiser von Frankreich und Russland treffen. Man hegt ebenfalls Zweifel, daß die genannten Fürsten in Stuttgart eine Zusammenkunft haben werden. Nichts destoweniger deutet man darauf hin, daß im künftigen Jahre ein Fürsten-Kongress stattfinden werde, auf welchem die fünf Großstaaten vertreten sein sollen.

In den unterrichteten Kreisen spricht man von einem Wechsel mehrerer preußischer Gefanden. Ich gebe die dahin gehenden Mittheilungen, ohne irgend wie behaupten zu wollen, daß ihr Inhalt eintreffen töre.

wird. Es heißt, daß der Herr von Bismarck-Schönhausen für den Gesandtschaftsposten bei dem russischen Hofe designiert sei, und daß seine Reise nach St. Petersburg den Zweck hatte, sich dort zu orientiren. Der jegliche preußische Gesandte zu St. Petersburg, Baron v. Werther, soll auf eine Versetzung angekommen haben, weil seiner Gemahlin die dortige Luft nicht zusage. Er soll bestimmt sein, die Rechte Preußens in Wien zu vertreten und den dortigen erledigten Gesandtschaftsposten zu übernehmen. An Stelle des Herrn v. Bismarck-Schönhausen als Gesandten beim deutschen Bunde soll der Ritter Bunsen, welcher sich zur Zeit hier aufhält, berufen werden.

Unsere Kommunal-Verwaltung verlangt einen so bedeutenden Kostenaufwand, wie viele Staaten in Deutschland nicht. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, einige Mittheilungen aus dem Finanz-Abschluß unserer Kommune über das vergangene Jahr zu bringen. Der Stat berechnete eine Einnahme von 2,316,700 Thaler, in Wirklichkeit belief sie sich jedoch auf 2,844,100 Thaler, die Ausgabe war ebenfalls mit 2,316,700 Thaler veranschlagt, steigerte sich aber auf 2,590,567 Thaler. Hierzu kommen verschiedene Bestände aus den vorhergehenden Jahren, welche mit dem letzten Überfluss von 253,533 Thaler eine disponibile Gesamt-Summe von 734,108 Thaler ergeben.

P. C. Die evangelische Gemeinde zu Frauenburg in Ermland hat bisher eine Kirche nicht gehabt und ihren Gottesdienst im Schulhouse abgehalten. Sie zählt ungefähr 300 Seelen und ist zu arm, um eine Kirche aus eigenen Mitteln bauen zu können. Durch ein allerhöchstes Gnadengebot und eine ansehnliche Beihilfe des evangelischen Ober-Kirchenrats ist sie zunächst in den Stand gesetzt worden, einen geeigneten Bauplatz für eine Kirche anzutauen. Es soll nun mit dem Bau der Kirche nach dem von Sr. Majestät dem König genehmigten Plane vorgegangen werden und sind auch die hierzu erforderlichen Ausgaben durch die allerhöchste Mannifizenz und durch anderweitige Zuwendungen zum größten Theile bereits gedeckt. Zur Herbeischaffung der noch fehlenden Summe von etwa 3300 Thaler soll die helfende Liebe der Gläubigen genossen in Anspruch genommen und eine allgemeine Haustolle in der Provinz Preußen abgehalten werden.

Königsberg, 15. Septbr. In diesen Tagen ist dem Oberpräsidium aus Berlin die betreffende Ordre zugegangen, wonach seitens der Staatsregierung die zum Bau der neuen Universität nötigen Gelder in der Weise angewiesen sind, daß für das erste Jahr 100,000 Thlr. zum Bau verwendet werden sollen. Die Gesamtkosten sind auf 380,000 Thlr. veranschlagt. Gleichzeitig sind 8000 Thlr. zum Ausbau des Bibliothekgebäudes bestimmt und bereits angewiesen.

(Pos. 3)

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. Septbr. Die zweite Sitzung des Wohlthätigkeitskongresses nahm heute erst um 1½ Uhr ihren Anfang, so daß wir, da unser Bericht schon nach 3 Uhr zur Post muß, nur über den Anfang derselben etwas sagen können. Das ausgegebene Mitgliederverzeichniß bringt 151 Namen, darunter aus Preußen die Herren Dr. Gräßer aus Breslau, Dr. Lette und Dr. Neumann aus Berlin, Stadtrath Pulvermacher aus Breslau, Kaufmann Schäffer aus Berlin, Professor Schubert in Königsberg und der Präsident v. Bethmann-Hollweg. Nach Vorlesung des Protokolls der vorigen Sitzung (in franz. Sprache) und Bekanntmachung der Einläufe teilte das Präsidium mit, daß der Banquier Rosen in Warschau (ebenfalls Mitglied) eine Medaille von 200 Thl. Wert für die beste Arbeit über Armenwesen u. c. ausgezeigt habe. Als erster Redner trat heute auf Hr. Abbé Landemann aus Algier mit einem Vortrag über die dortige Armenpflege, das Kerkerswesen, die Gesundheitszustände u. c. Nach ihm sprach Herr Duval, Redakt. des Journ. „des Debats“, die Mittheilung des Vorredners ergänzend. Derselbe sprach sehr gewandt und erhielt lebhaften Beifall. Eben, wo wir genöthigt sind, unsern Bericht zur Post zu bringen, betritt Hr. Prof. Faye aus Christiania die Bühne; er ist der Erste, der in heutiger Sitzung deutsch spricht. (N. 3.)

München, 15. Septbr. Man spricht davon, daß der Kaiser Napoleon von Stuttgart aus Augsburg besuchen wolle. Ich gebe Ihnen dieses Gerücht, ohne es verbürgen zu können. Bekanntlich brachte Napoleon die Zeit seiner Jugend theilweise in Augsburg zu.

(A. 3.)

Darmstadt, 15. September. [Vom Hofe.] Die Kaiserin von Russland feierte am 12. d. Ms. mit der großherzoglichen Familie den Geburtstag des Prinzen Ludwig, ältesten Sohnes des Prinzen Karl und präumtum Thronerben, der sein 20. Lebensjahr zurücklegte, im Fürstenlager zu Auerbach an der Bergstraße. Gestern Abend begab dieselbe sich mit einem Extrazug über Frankfurt nach Mainz, begleitet von dem Großherzoge und dem Prinzen Alexander. Zweck der Reise war eine Zusammenkunft mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Württemberg. Die Festungsbehörden ließen hier Abends eine Serenade von sämtlichen Musikkören der Bundesbefreiung ausführen.

Statt, wie es anfänglich hieß, die Rheinreise bis Köln auszudehnen, begaben sich die Herrschaften heute nach Ludwigshafen, nahmen in Mannheim ein Déjeuner und besuchten dann Heidelberg und dessen Schloß-Ruine. Hierauf trennte sich die Kaiserin von ihrer durchlauchtigsten Schwägerin, der Kronprinzessin und deren Gemahl, welche nach Stuttgart zurückkehrten, und begab sich mit dem Großherzoge und dem Prinzen Alexander wieder nach Darmstadt. — Uebermorgen, den 17. d. M., erwarten wir hier den Kaiser von Berlin, zu dessen Ehren ander Abends, den 18. d. M., bei festlich erleuchtetem Hause die große Oper: „Die sicilianische Vesper“, von Verdi, gegeben werden soll. (Zeit.)

Aus Thüringen, 16. September. Die letzte deutsche evangelische Kirchenkonferenz ist in der Scheidungssfrage noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie das förmliche Erfuchen an die Regierung stellt: „eine Reform des Scheidungsrechts, soweit dasselbe den Grundsätzen der Konferenz entspricht (Einschränkung der Scheidungen nach den Aussprüchen der Schrift und der Lehre der Reformation).“

diesem Ende in denjenigen Ländern, in welchen ein modifizirtes Eherecht neuerer Schöpfung nicht besteht, auf eine Rückkehr des Gerichtsgebrauchs zu den Grundsätzen der Konferenz zu wirken, in denjenigen Ländern hingegen, welche ein modifizirtes Eherecht neuerer Schöpfung besitzen, auf eine den obigen Grundsätzen entsprechende Reform desselben hinzuwirken. (M. 3.)

## Oesterreich.

○ Wien, 17. Sept. Gestern Abend ist der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hier angekommen und hat auf besondere Einladung des Kaisers sein Absteigequartier in der Hofburg genommen. Man bringt dessen Anwesenheit mit der griechischen Thronfolgeordnung in Zusammenhang. Dem Großherzoge zu Ehren wird morgen Früh der Kaiser am schmalen Exerzierplatz eine große Parade abhalten, zu welcher die ganze Garnison auszurücken hat. — Neuerdings tauchen wieder Gerüchte über eine Reise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin auf. Man spricht, daß hierzu der Kaiser von Sr. Majestät dem Könige von Preußen eine besondere Einladung erhalten habe, und die Reise in den ersten Tagen des Monats Oktober antreten werde. — Das Kavallerielager in Parendorf nimmt das Interesse der militärischen Kreise im hohen Grade in Anspruch, und auch die Wiener beeilen sich, von dem großartigen Schauspiele Nutzen zu ziehen. Die gestern eröffnete Lustfahrt der Staatsbahn-Gesellschaft führt nahe an 1000 Personen in die Nähe des Lagers. Jedoch ist eine nähere Besichtigung derselben nicht Federmann gestattet, sondern es bedarf hierzu einer besonderen Bewilligung der militärischen Behörden. Zu den Mandarinen, welche in Aufführung gebracht werden, sind mehrfältige Einladungen an auswärtige Höfe ergangen und es sind auch bereits englische, hannoversche, bayerische und sächsische Offiziere hier eingetroffen. Nur preußische Offiziere sind bis jetzt noch nicht angekommen. — Der Kaiser kam heute in die k. k. Hofburg und versammelte mehrere der hier anwesenden Minister, um verschiedene Vorträge entgegenzunehmen. — Aus Venetien wird gemeldet, daß dort bedeutende Anstrengungen gemacht werden, um die Schiffsfahrt zu erleichtern. —

In Mailand und auch hier macht folgender Vorfall einiges Aufsehen. Der Erzherzog-Gouverneur Ferdinand Marx machte mit seiner Gemahlin einen Besuch in der Brera zu Mailand, um die Kunstausstellung zu besichtigen. Nachdem er dieselbe in Augenchein genommen, sprach er seinen lebhaften Zadel aus, daß nebst so vielen schönen Werken auch so viele schlechte und stümperhafte Bilder zur Ausstellung gebracht worden sind. Er erklärte, daß eine Kunstausstellung nicht dazu da sei, um einen Bildemarkt zu repräsentieren und daß es eine Geringabschätzung gegen die besseren Künstler ist, wenn ihre Werke neben schlechten zur Ausstellung gebracht werden. Er empfahl mehr Aufmerksamkeit und Auswahl dem Komitee. Hierauf wurde die Ausstellung auf mehrere Tage geschlossen und eine neue Prüfungs-Kommission trat zusammen.

## Franreich.

Paris, 15. September. [Der Brand des Moniteur. — Ein Kuhgeschäft. — Kriegsmunition.] Die große Affaire des Tages ist der Brand in dem Nedaktions-Hotel des „Moniteur“; ich bin auch dort gewesen, zum erstenmal — denn was sollte ich sonst zu suchen haben bei den Herren Turgan, Daloz, Pancoufe und wie jene literarischen Trabanten der jetzigen Regierung heißen? Man sagte mir, daß Feuer sei durch eine Cigarre entstanden. Die Räume, die das Feuer zum Theil vernichtet, müssen sehr prächtig gewesen sein; der „Moniteur“ logirte von allen pariser Blättern am elegantesten, und das will viel sagen, denn von der Armut eines deutschen Redaktions-Lokals hat man hier gar keinen Begriff. Die Empfangssalons der Redaktion waren sehr geschmackvoll ausgeführt und die Fauteuils und Stühle sämtlich in grünem Velours; die meisten der Mitarbeiter des offiziellen Blattes wohnten in dem prächtigen Gebäude selbst. Über die Verluste an Büchern und Manuskripten wird viel gefaselt. Ich bedauere die schönen Bücher, die in den prächtigen reich vergoldeten Schränken verbrannt sein mögen; was aber die Manuskripte betrifft, so dürfte der junge Mann, der gedroht haben soll, sich in die Flammen zu stürzen, weil sein Manuskript eines Feuilletons, das erste, das er geschrieben, ein Raub des gierigen Elements geworden, wohl den herbsten Verlust erlitten haben. Was der „Moniteur“ noch an Manuskripten hatte, war hinsichtlich ausgebeutet. Vom „Moniteur“ bis zum „Hippodrom“ ist im Geiste nur ein kleiner Sprung, in beiden macht doch nur die möglichst gut abgerichtete Art Furore, in den letzten Tagen aber mache im „Hippodrom“ eine espèce Fiasco, weil sie zu gut abgerichtet war. Man versucht nämlich, ein spanisches Stiergefecht darzustellen, aber mit zahmen Kühen. Vieh und Menschen wurden schnöde ausgelacht, denn die nachgemachten Stierkämpfer fürchteten sich selbst vor den zahmen Kalbsmüttern so schrecklich, daß gar kein Kampf zu Stande kam. Auf eine Kleinigkeit möchte ich Sie noch aufmerksam machen. Vor dem Kriegs-Gericht stand neulich ein Korporal Buard vom 10. Infanterie-Regiment, weil er sich, als seine Truppe am Begegnistage Bérangers auf dem Boulevard Beaumarchais stand, betrunken und seine Patronen aus der Tasche in die Seine geworfen hatte, als er über die Notre-Dame-Brücke marschierte. Diese so unbedeutende Notiz zeigt doch, daß die Regierung, da sie an Bérangers Begräbniss-Tage soviel Truppenmacht entfaltete, keine Komödie spielte, sondern daß sie ernste Beforgnisse hegte, denn sonst hätten die Truppen keine Kriegsmunition gehabt.

(N. Pr. 3.)

Die hiesigen Blätter beschäftigen sich jetzt aus Anlaß der indischen Krisis vielfach mit den französischen Besitzungen in Indien. Frankreich besitzt in Indien noch fünf Handels-Posten oder Stationen, welche der Entwicklung fähig sind. Die erste und wichtigste Station ist Pondicherry, eine Stadt von 50—60,000 Einwohnern, welche ein breiter Kanal in die Stadt der Weißen und der Schwarzen scheidet; die Straßen sind gerade und fast alle mit Kokospalmen bepflanzt; die Dorfschaften der Umgegend sind reichlich und wohhabend. Chander-

nagor, der Wichtigkeit nach die zweite Stadt, hat viel von ihrem ehemaligen Glanze verloren; ihre Lage am Dugly, einem Arm des Ganges, ist herrlich, ihre Straßen sind schmucke, aber sie hat verödeten Stadtheile, der Hafen ist leer, der Handel null. Karital ist in industriellen Hinsicht besser daran, und seine Einwohner betreiben lebhafte Leinen-Fabrikation. Diese drei Städte sind auf der Landseite ganz oder teilweise mit bastionirten Mauern umgeben, welche es allenfalls möglich machen würden, eine Belagerung auszuhalten. Yanaon ist in geheimlicherer Lage als die vorhergehenden Städte, Dank seiner Lage am Godavay und seinem gesunden Klima; man fabriziert dort viel Leinen. Mahé ist ein ganz kleiner Posten ohne allen Werth in der Provinz Carnatic. — Die Garnison dieser französischen Etablissements in Indien besteht aus 2 Compagnies Sipahis zu 600 Mann unter den Befehl europäischer Offiziere; es ist aber eine Polizei- als Militär-Macht. Außerdem besitzt Frankreich das Recht, zu Mazulipatam, Calicut und Surate Comptoirs mit gewissen Privilegien anzulegen. — Die meisten dieser Etablissements röhren aus der Regierung Heinrich's IV. her, der die erste indische Kompagnie bildete. Die genannten und andere Posten wurden dann im wechselseitigen Kampfe, anfangs mit den Holländern, später mit den Engländern, verloren und theilweise wieder erobert. Gegen das Jahr 1751 haben die Engländer fast alle französischen Besitzungen weggenommen; am 15. Januar 1761 ging auch Pondichery verloren. Zwar brachte der Friede diese Stadt abermals an Frankreich, aber als die indische Kompagnie aufgehoben wurde, ward der französische Einfluss in Indien durch den Englands ganz verdrängt, und letzteres baute dort in einigen Jahren das Riesenreich auf, welches jetzt zum erstenmal wankt. Nochmals bezeichneten Ende des vorigen Jahrhunderts ruhmreiche Thaten den französischen Namen, aber der Kampf war zuglos. Pondichery, im Jahre 1778 genommen, 1783 zurückgegeben, wurde 1793 nach 41-tägiger Belagerung abermals erobert. Der Friede von 1814 brachte an Frankreich die fünf oben erwähnten Punkte wieder zurück, und die ostindische Gesellschaft versprach sich zur Zahlung einer Rente von einer Million als Entschädigung. (N. 3.)

**Paris**, 15. Sept. Nach einem Schreiben des „Constitutionnel“ aus Konstantinopel melden die letzten Depeschen, die man dort aus den Fürstenthümern erhalten hat, daß der Fürst Bogorides gänzlich seine Sprache und sein Auftreten geändert habe und daß derselbe jetzt ein eifriger Anhänger der Vereinigung der Moldau und Wallachei geworden sei. Wenn diese Angaben begründet sind, so kann es wohl kein Erstaunen erregen, daß die dortigen Wahlen zu Gunsten der Union ausfielen. — Wie verlautet, wird der Prinz Napoleon sich nach seiner Rückkehr aus den Pyrenäen nach London begeben, um dem Vorsitzenden des großen Oriental, jenes riesigen Dampfers, der 10,000 Personen tragen kann, beizuhören. — Der „Moniteur Algérien“ stattet heute Bericht ab über den Aufenthalt der englischen Flotte im Hafen von Algier. Die Flotte kam am 3. vor Algier an. Am Sonntag gab der General-Gouverneur dem Admiral und seinen Offizieren ein großes Bankett, bei welcher Gelegenheit mehrere Toaste ausgebracht wurden. Der General Renault, der in Abwesenheit des Maréchaux Randon interimistischer General-Gouverneur ist, brachte folgenden Toast aus:

Meine Herren! In Gegenwart des berühmten Admirals, der während des orientalischen Krieges die englische Flotte auf so tapfere Weise befahlte und eine so herzliche und vollständige Unterstützung unsern Land- und See-Armeen zu Theil werden ließ, fühle ich mich ganz natürlich dazu bewogen, einen Toast auszubringen, dem Sie sich alle mit Eifer anschließen werden. Der sehr huldreiche Königin Victoria, die Frankreich so viele Beweise von Sympathie giebt; der erhabenen Herrscherin, welche die Ehe Großbritanniens so hoch empföhlt! Ihrer Majestät der Königin Victoria!

Nach dem „Moniteur Algérien“ wurden diese Worte mit der größten Begeisterung aufgenommen. Der Admiral ergriff nach dem General das Wort, indem er einen Toast auf den Kaiser ausbrachte und zugleich seine große Zufriedenheit ausdrückte über den ihm gewordenen Empfang. Am folgenden Tage gab der Admiral dem General ein Diner an Bord des Royal Albert. Mehrere Toaste wurden wiederum ausgebracht: vom Admiral Lyons auf den Kaiser der Franzosen und das Wohlergehen Algeriens; vom General Renault auf die Königin Victoria und ihren Gemahl und von dem General Bazaine auf den Admiral Lyons. Am 9. verließ die englische Flotte den Hafen von Algier. — Der Brief, den der Kaiser Napoleon an Oskar Vallée richtete, um ihm seine hohe Zufriedenheit über dessen Angriffe gegen die Geld- und Börsenmänner auszudrücken, hat an der hiesigen Börse eine große Sensation erregt. Man betrachtet den kaiserlichen Brief als einen Angriff gegen die Spekulation. Napoleon III. hat bekanntlich schon früher in einem Schreiben an Vonsard bei Gelegenheit des Stücks desselben „Chre und Geld“ ähnliche Ideen ausgedrückt. (K. 3.)

### Größebritannien.

**London**, 15. Sept. Mit Bezug auf die neuesten indischen Nachrichten schreibt heute die „Times“: „Etwa auf halbem Wege zwischen Bithur und Kalkutta, zu Dinapur nämlich (am Ganges zwischen Benares und Patna, ein wenig stromaufwärts vom letzteren Orte), ist eine neue Meuterie ausgebrochen. Es standen in jener Stadt 3 Sipahi-Regimenter, ein Korps irregulärer Kavallerie und 8 Compagnien des 10. königlichen Infanterie-Regiments. Es stellt sich heraus — ob-

gleich wir uns den Umstand nicht zu erklären wissen, — daß dies die einzige bedeutende Garnison in Hindostan war (soll wohl heißen: in der Präidentschaft Bengalen), wo man die eingeborenen Bataillone im Besitz ihrer Waffen belassen hatte. Am 23. Juli machten sie sich diesen Vortheil zu Nutze, um sich gegen ihre Offiziere zu erheben. Bei dieser Gelegenheit jedoch folgte die Vergeltung dem Verräthe auf der Fertig. Die in den Depeschen kurz gemeldeten Ereignisse erhalten eine Erläuterung durch den nur neun Tage vor dem Ausbrüche der Meuterei geschriebenen Brief eines Korporals vom 10. Regiment. Der Verfasser dieses Schreibens gehörte zu einem 150 Mann starken Detachement des befragten Regiments, welches von Dinapur nach Benares gesandt wurde, um das 37. eingeborene Infanterie-Regiment und dessen auf jener Station befindliche verrätherische Genossen im Zaume zu halten, und er beschreibt das Verhalten seines Corps in dem Augenblick, wo die Insurrektion in der letzterwähnten Stadt ausbrach. „Niemals“, schreibt er, „feuerte ein Haufe britischer Truppen so rasch und mit solcher Präzision“, wie diese Mannschaften vom 10. Regiment. Das ganze Corps aber scheint im Besitz dieser furchtbaren Fertigkeit gewesen zu sein. Denn wie wir jetzt hören, hat der Rest des zu Dinapur stehenden Regiments geradezu 800 Mann der Meuterer erschossen, ehe es denselben gelang, zu entwischen. Die übrigen sollen stromaufwärts nach Benares marschiert sein, wo natürlich in Erwartung ihrer Ankunft große Aufregung herrsche. Benares ist eine sehr volkreiche Stadt und steht in einem solchen Grade der Heiligkeit, daß, wie der erwähnte Korporal schreibt, die von seinen Kameraden auf das 37. Regiment gefeuerte Salve die ersten Schüsse repräsentirt, welche in jener Stadt in feindlicher Absicht abgefeuert wurden. Es ist das freilich nicht ganz richtig, da in Benares häufig Ruhestörungen in Folge der religiösen Händel der Bewohner vorkommen, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mussten. Allein der Hauptfache nach ist die Schilderung doch wahr. Es kommt nur darauf an, ob die von Dinapur vorrückenden Europäer besser fahren werden, als die ursprüngliche Garnison. Am 14. Juli scheinen sich die Detachements des 10. Regiments und einige Fußsöldner von Madras zu Benares befunden zu haben, und werden wohl dort geblieben sein, um die Meuterer von Dinapur zu empfangen. Wir betrachten diese Insurrektion jedoch nicht mit ernstlicher Besorgniß. Zwar ist die Bevölkerung von Benares zahlreich und leicht erregbar, allein die englischen Weiber und Kinder sind, wie wir glauben, von dort, wie aus anderen Stationen, nach Kalkutta gefandt worden. In den Kantonments der Hauptstadt des Pendschabs, zu Mian Mis nähmlich, in der Nähe von Lahore, haben Ereignisse stattgefunden, welche den besten Beweis liefern, wie weise der rasch gefasste Entschluß war, die Sipahis in der ganzen Provinz zu entwaffnen. Eines der so entwaffneten Regimenter hatte sich sogar ohne Waffen, inmitten einer starken Besatzung empört, und, wie wir leider hinzufügen müssen, war der dasselbe befehlige Offizier als ein Opfer der Wuth gefallen. Was aus den Meuterern geworden, wird nicht gemeldet; allein es sollte uns wundern, wenn wir vernähmen, daß viele derselben von dem Schauspiel ihres Verwahrs entkommen seien. In Central-Indien, wo die Besetzungen von Nimutsch und Nussirabad ein so böses Beispiel gegeben hatten, war die Ruhe im Allgemeinen wieder hergestellt worden, und Oberst Steuart hatte mit seiner Kolonne Indur besetzt. Ein günstiger Schlüß läßt sich auch daraus ziehen, daß die Berichte über die Vorgänge in Kalkutta selbst leicht hinweggehen. Da ein Corps Yeomanry-Kavallerie in der Organisation begriffen war, welches in den Nordwest-Provinzen Dienste thun wollte, so dürfen wir wohl annehmen, daß man keine Befürchtungen für die Ruhe der Hauptstadt hegte, da man glaubte, eine solche Streitmacht entbehren zu können. Sir Colin Campbell war wohlbehalten angelangt, und das vor Delhi liegende Heer, zu welchem er sich begeben wollte, nahm fortwährend an Stärke zu. Brigadier Nicholson mit seiner mächtigen Heersäule aus dem Pendschab wird bereits zu demselben gestoßen sein. Der einzige Zug in den letzten Nachrichten, welcher geeignet ist, Besorgniß zu erregen, besteht in der Kunde, daß auch in einem Bataillon des Heeres von Bombay, und zwar in Kolapur, eine Meuterei ausgebrochen ist.“

### Italien.

**Rom**, 8. Sept. Seit drei Tagen reiste sich ein Fest dem anderen an, doch heute erreichte die Feier ihre höchste Spitze. Die vorauf gegangenen waren Freudentage wegen der glücklichen Rückkehr des heiligen Vaters. Heute wurde die Marien-Säule, welche die Erhebung der Lehre von der unbefleckten Empfängniß zum Dogma als Schlüpfstein befestigt und die als ein redender Zeuge davon für ewige Zeiten dastehen soll, vom Statthalter Christi auf Erden durch Weihe feierlich inauguriert. Mehr als 50,000 Menschen waren aus der Umgegend herbeigeeilt, und ganz Rom war in Bewegung, um sich an Fenstern, auf den höheren Punkten des Pincio, auf dem spanischen Platz, auf Piazza Mignanelli, auf Dächern und Thürmen eines Plätzchens zu versichern. Gegen 11 Uhr begab sich der heilige Vater mit dem Kardinal-Kollegium den weiten Weg von der Kirche S. Maria del Popolo nach der Säule zu Fuß in Prozession. Gegen Mittag erfolgte der Segensspruch über das Monument aus dem Munde des Papstes unter dem Geläute aller Glocken. General Goyon, der Sr. Heiligkeit bei der Einholung von Ponte Molle bis zur St. Peterskirche am Kut-

senschlage zur Seite ritt, war auch heute im Hotel der spanischen Gesandtschaft, von wo aus die Ceremonie vollzogen wurde, stets in der unmittelbaren Nähe des hohen Celebranten, den Kardinäle, Prälaten, das diplomatische Corps, die Munizipalität, wie die höchsten Beamten umstanden. Die französischen und römischen Truppen waren in großer Parade; das „Giornale di Roma“ aber legte schon gestern ein Festkleid an. — Die finanziellen Schwierigkeiten waren bekanntlich bei der Restauration der päpstlichen Regierung vor sieben Jahren so groß, daß die ganze Verwaltung auch jetzt noch an den Nachwehen von damals her krant. Es ist jetzt ausgesprochener Wille Sr. Heiligkeit, die Mittel zu erwägen, welche den Staatskassen einen höheren Ertrag der indirekten Steuern zu bringen geeignet sind. Zu den Zwecken dürften namentlich die Eingangsgebühren auf viele Artikel zu niedrigem Sache kommen. Überhaupt sollen Maßregeln der umfassendsten Art in diesem Sinne und nach den verschiedensten Seiten hin vorbereitet werden. (K. 3.)

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 15. September. Es hatte anfangs geheißen, daß keiner von den Ministern den König auf seiner bevorstehenden Reise nach Südtirol und Nordschleswig begleiten werde. Man schrieb dies dem Umstände zu, daß der Reichstag zum 30. d. M. einberufen ist. Jetzt aber erfährt man, daß der Kriegsminister, Oberst Lumbye, den König bis Friedericia begleiten, der Minister für Schleswig, Wolfhagen, ihn in Ribe (an der südlich-schleswigschen Grenze) erwarten und der Minister des Innern für die Gesamtmonarchie und Minister für Holstein und Lauenburg, Unsgard, die ganze Tour mitmachen wird. Ob der König auch der auf seinen Geburtstag (6. Oktober) anberaumten Feier der Eröffnung der Isthmusküste Eisenbahn, zu der er durch eine Deputation eingeladen ist, beiwohnen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Das Gefolge des Königs und seiner Gemahlin ist das gewöhnliche: die hervorragendsten Personen derselben sind der Oberhofmarschall von Lewenzau (Vater des königlichen Kommissars bei der Isthmusküste Versammlung), der Reisemarschall Kammerherr Berling, die General-Adjutanten Bülow und Fehminger, der Kabinetssekretär Staatsrat Trap und der Leibarzt Gräflicher Lund. (N. 3.)

### Schweden.

**Stockholm**, 11. Sept. Die hiesigen Zeitungen enthalten noch nichts von den beiden Maßnahmen, die am 12. zur öffentlichen Kunde gelangt sind: von der Einführung der schwedisch-norwegischen Ministerial-Interimsregierung und von der Überreichung der königl. Proposition an die Stände in Betreff der Ernennung des Kronprinzen zum Regenten. Indes melden schon die Blätter vom 10. und 11., daß für den festgedachten Tag eine Sitzung des zusammengesetzten schwedisch-norwegischen Staatsräths auf dem Schloß Tullgarn anberaumt worden war. Dieser Sitzung wohnten, wie weiter gemeldet wird, sämtliche schwedischen Minister mit Ausnahme des noch im Auslande weilenden Ministers des Auswärtigen, Baron Lagerheim, und außerdem die Mitglieder der in Stockholm befindlichen norwegischen Staatsräthabteilung bei. In dieser Sitzung nun sind ohne Zweifel die am folgenden Tage (12.) promulgirten beiden Aktenstücke, der königl. Erlass und die Proposition an die Stände beschlossen, redigirt und ausgesertigt worden. Schon am 10. d. aber gab „Svenska Tidningen“, die von den jetzt kund gewordenen An- und Absichten der Regierung ganz genau unterrichtet gewesen zu sein scheint, wie sie denn seit 8 Tagen täglich dieselben den Anschauungen „Aftonbladets“ gegenüber verfochten hat, folgende interessante Andeutungen über den Zweck der am 11. auf Tullgarn zu haltenden Staatsräthsitzung:

„Sämtliche Staatsräthe, mit Ausnahme des Freiherrn Lagerheim, der sich noch im Auslande aufhält, reisen morgen Freitag (14.) frühzeitig auf dem Dampfschiff „Kare“ nach Tullgarn, wo der König im zusammengesetzten schwedisch-norwegischen Staatsräthe in Veranlassung seiner fortduernden Krankheit die Interimsregierung Schwedens und Norwegens nach Stockholm einberufen soll. — In demselben Staatsräthe sollen Schreiben an Schwedens Stände und Norwegens Storting beschlossen werden des Inhalts, welchen wir früher gemeldet, daß nämlich der König die Stände und das Storting unterrichtet, daß er in Veranlassung seiner fortduernden Krankheit, in Übereinstimmung mit dem, was die Reichsakte nebst Schwedens und Norwegens Grundgesetz für einen solchen Fall gebieten, die Interims-Regierung beruft, daß aber, da die herzuberufenen Ärzte bezeugt haben, daß der König mindestens ein Jahr bedürfe, um seine Gesundheit wiederherzustellen, er zu erkennen giebt, daß von seiner Seite kein Hinderniß im Wege steht, in Veranlassung der allgemein anerkannten Unzuträglichkeiten der Interims-Regierung, daß die Stände und das Storting über die Reichsregierung während des Königs Krankheit Anordnung treffen, und daß er in diesem Falle vorschlägt, den Auftrag zu erneuern, welchen sie zweimal früher (als Karl Johann noch Kronprinz war. Red.) gegeben haben, den Thronfolger zu ermächtigen, daß er in des Königs Namen die Regierung des Reiches führt. Die Staatsräthe sollen noch Freitag Abend von Tullgarn abreisen, und das kgl. Schreiben am Sonnabend in den Plenar der Stände überreicht werden, so wie durch einen Gilboden unmittelbar von Tullgarn nach Christiania abgehen.“

### Touristenbriefe.

#### VIII.

Ich habe vergessen, meinen Brief zur Post zu legen, und schreibe nun an Bord mitten in dem Gejumpe der mich fremdartig umgebenden Welt weiter. — Was ist das für ein wildes buntes Treiben, das hier herrscht! — Zwischen Lastwagen, Fiakern und Gepäckträgern dem Strome der Menschen folgend, gelangten wir auf dem weißen Pfad des Molo de Sale zum Landungsplatz der Dampfsboote. Der Mord verbarg sich noch hinter dem Kämme des Karstgebirges und hüllte Stadt und Hafen in tiefe Dunkelheit. Das Licht der auf dem Molo aufgestellten Gaslaternen wurde durch die umgebende Finsterniß vollständig aufgesogen. Das Meer brauste, und seine Wellen klatschten an den Steinwurf, der den Fuß des sich weit in die See hineinstreckenden Damms vor der Brandung schützt. Ich starrte hinaus in die Finsterniß, die sich wie eine große schwarze Decke vor mir ausbreitete, nur durch das Feuer der Leuchtthurme und durch einzelne winzige Lichter der auf hoher See befindlichen Schiffe unterbrochen. In der Maschine des Dampfers kochte und zischte es, und hin und wieder strömte ein gewaltiger Luftzug dort oben um Istrian's Ecke, als wollte er die Flammen der Gaslampen erlöschten. Mir fing an ganz unheimlich zu Muthe zu werden, und ich eilte der rothen Laterne zu, die an der äußersten Spitze des Molo die Stelle bezeichnete, wo der abgehende Dampfer lag. — Was war das für ein Gedränge! — Wie auf offener Straße ging hier Alles ungehindert über die Landungsbrücke; Koffer und Kästen wurden hineingeschleppt, und hin und her mogte ein Schwarm von Menschen, ohne daß nach der Berechtigung zum Eintritt gefragt wurde. Es schien, als ob gar keine Kontrolle herrschte. Das Deck des Schiffes wimmelte bereits von Leuten, und die Matrosen arbeiteten schweißtriefend an der Aufstellung des Passagiergepäckes. Ich zweifelte, daß für alle diese Leute Raum im Schiffe vorhanden wäre,

eine so große Menge füllte das Deck, und doch stand jenseits der Landungsbrücke noch eine ganze Abtheilung ungarischer Rekruten, die nach Benedig zu ihren Regimentern gingen. Meine Zweifel waren gerecht. Ein großer Theil dieser Leute waren nur Begleiter, die hier die letzten Abschiedsworte und Küsse austauschten. Für Manchen mögen es die letzten gewesen sein! — Alle Plätze des Decks, Gallerien, Bänke und Kajütenschränke waren dicht besetzt, und die freien Räume des Decks waren mit Koffern, Taschen und Decken belegt, auf denen die Inhaber sich wohllich eingerichtet hatten. In noch größerem Maße war dies auf dem zweiten Platz der Fall, der vom ersten eigentlich nur imaginär unterschieden ist. Die ganze Auszeichnung des ersten Platzes auf dem Deck besteht darin, daß er bei Tage mit einem Zeltdach überspannt wird, und Schutz vor Regen und Sonnenschein bietet. Bei Nacht hört aber auch dieser Vorzug auf. In anderer Weise hat der zweite Platz, da er auf dem Vorderdeck des Schiffes belegen, den Vorzug, eine freiere Aussicht zu gewähren, während vom Hinterdeck des Schiffes aus Schornstein und Radkästen so wie die daselbst befindlichen Kajütengänge die freie Umschau fören und namentlich den Blick nach vorwärts behindern. Indes ist die Kontrolle mit den Plätzen nicht sehr streng, und wenn auch mit großen Lettern am Maschinraum verzeichnet steht: „Wer diese Stelle überschreitet, zahlt für den ersten Platz nach“, so wird es nicht so genau genommen. Ich habe gar keine gesehen, die auf einem Fleckchen des ersten Platzes es sich über Nacht sehr bequem machen, während sie für den zweiten bezahlt hatten. Die Leute können nicht jedem an der Nase ansehen, ob er ein Billet erster oder zweiter Klasse in der Tasche hat, und sind zu beschäftigt und anständig, um sich fortwährend die Billets vorzeigen zu lassen.

Es hat bereits zum erstenmale geläutet. Noch immer kommen Passagiere hinzugeschütt und gehen eiligen Schrittes zur Kajütte, wo der Beamte des „Lloyd“ an dem großen Tisch mit zwei Sekretären

sein interimistisches Bureau aufgeschlagen hat, um noch Passagiere anzunehmen und einzuschreiben. In der Kajütte sieht es gar bunt aus. Es ist ein ziemlich geräumiger, wenn auch niedriger, Salon, von länglich ovaler Form und höchst komfortabler Ausstattung. Von seiner Decke, über einen großen, langen Tisch, der mit Schreibgeräten, Wasser und einer Auswahl von Backwaren, Früchten, Weinen und Likören auf der einen Seite bedekt ist, hängen drei elegante Ampeln, die den Raum freundlich erleuchten. Die Zwischenräume der Fenster sind mit Gemälden verziert und die Fenster selbst mit seinen Holzjalousien eng verschlossen. An der Seite des Salons läuft in der ganzen Ausdehnung ein rothes Plüschtapete herum, das von Passagieren im vollen Sinne des Wortes belagert ist. Hier heißt es, wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Sie haben sich es alle bequem gemacht und liegen in malerischer Ungebundenheit durcheinander. Die Reisetasche als Kopfkissen, den Mantel wie die Decke, die bei der drückenden Hitze hier unten sehr überflüssige Gegenstände sind, vorsorglich zur Seite, haben sich die Meisten derselben schon einer halblauten Unterhaltung mit dem Hrn. Morpheus hingegeben, oder starren in dolce far niente in das Treiben hinein. Da sie alle in vollständiger Länge sich ausstrecken, so haben von der Menge Passagiere allerdings hier nicht viele Unterkommen gefunden, — und suchend und verlangend, den Nachsack unter Atem, die Decke reisemäßig gerollt am Riemens, sehen sich die immer noch Neuankommenden nach einem Platzchen um, wo sie die müden Glieder nach der Hitze des Tages ausruhen können. Vergebens. Selbst die Schiffsläden sind schon durch künstliche Stellungen in einander verschlungen, zu Kotterbetten verwandelt, auf denen der zu Allem verwendbare Plaid die Stelle der Matratze vertritt, wenn er nicht gar, wie dort in dem Winkel, und hier mitten im Salon auf dem Boden ausgebreitet, — ein Ruhebett auf allerdings breitestem Grundlage vorstellen muß. — Es gehört jetzt schon eine seitänzerische Geschicklichkeit dazu, um sich durch die auf dem Boden schlafenden

Nach einer telegraphischen Depesche in der malmörer „Snäll-Post“ ist den schwedischen Ständen am 12. die Anzeige von der Einsetzung einer schwedisch-norwegischen Interimsregierung, bestehend aus dem gesamten schwedischen Staatsräthe und den norwegischen Staatsräthen Due, Bloch, Manthey, Vogt, Mönlichen, Hagerup, Stang, Arup (?), Garben (?) und Sibbern, gemacht und der k. Antrag auf Ernennung des Kronprinzen zum Regenten, von einem ärztlichen Zeugniß über die Krankheit des Königs, und einem am Tage vorher (11.) auf Tullgarn aufgenommenen Protokoll begleitet, überreicht worden. (N. 3.)

## A f i e n.

Auf dem auswärtigen Amte zu London ist am 14. September folgende durch den englischen Konsul zu Marseille übermittelte (unsern Lesern dem Hauptinhalt nach bereits bekannte) telegraphische Depesche eingetroffen:

**Bombai.** 14. August. Die Nachrichten aus Delhi reichen bis zum 29. Juli. Ausfälle waren am 14., 18. und 23. Juli mit großem Verlust für die Rebellen zurückgeschlagen worden, unsere Verluste beliefen sich auf 500 Tote und Verwundete.

Brigadier Chamberlain war am 14. Juli schwer verwundet worden; doch ging es gut mit ihm. Seit dem 23. Juli hatten keine Gefechte mehr stattgefunden. Meuterer aus Nymuschi waren zu Delhi angekommen.

Brigadier Nicholson ward zu Delhi am 15. August mit Verstärkungen aus dem Pendschab erwartet. General Reid hatte krankheitsshalber den Befehl dem General Wilson übertragen.

Aus Agra nichts von Belang seit der Schlacht vom 5. Juli.

Havelock besetzte Bithur am 17. Juli ohne Widerstand und eroberte 13 Geschütze. Rena Sahib entwischte. Der General schlug ferner am 29. Juli auf dem Wege nach Lucknow 10,000 Mann und nahm 15 Kanonen. Man nimmt an, daß unsere Verluste nur unbedeutend waren.

Die Mezelei zu Gawnpur bestätigt sich, doch fehlt es an zuverlässigen Einzelberichten.

Havelock ward am 30. Juli zu Lucknow erwartet.

Aus dem Pendschab wird gemeldet, daß General Nicholson die Meuterer von Sealcote am 17. Juli vernichtet hatte. Das 26. Regiment brach zu Meeniegapur (Meen Meer, Anmerkung der „Times“-Redaktion) in Meuterei aus. Spencer ward ermordet. Zu Dinaur empörten sich drei Regimenter; sie wurden durch das 10. königl. Regiment zersprengt. In Kalkutta herrscht Ruhe. Auch zu Hyderabad war es am 14. August ruhig.

Mhow, Indur. Brigadier Steuart kam 2. August zu Mhow an. Holkar bleibt treu.

Bombay. Die Meuterei des 27. Regiments zu Kolapur ist unterdrückt worden. Sechs Kompanien des 33. königl. Regiments und eine Kompanie Artillerie sind aus Mauritius angekommen.

Alexander Turnbull.“

Wir theilen ferner mit Ausnahme dessen, was leere Wiederholung sein würde, folgende auf dem East India House eingelaufene Depesche mit:

Alexandria, 8. September.

„Die Streitkräfte des Generals Havelock fanden Bithur geräumt und brannten dasselbe nieder. Am 29. und 30. Juli trafen sie die 10,000 Mann starken Rebellen zu Bupir-el-Gunge, etwa 18 (engl.) Meilen von Gawnpur, schlugen sie und nahmen ihnen 15 Kanonen ab. Das 7., 8. und 40. Regt. brachen zu Dinaur am 23. Juli in Meuterei aus und bedrohten Benares. Das 12. irreguläre Kavallerie-Regiment empörte sich auf derselben Station und ermordete seinen Befehlshaber, Major Holmes, so wie dessen Gemahlin. Zu Delhi (29. Juli) regnete es heftig. Das 33. königl. Regiment ist von Mauritius angekommen und bildete jetzt einen Theil der Besatzung von Bombay. Die Kolonne des Obersten Stuart ist zu Mhow und Indur angekommen und die Ruhe in Central-Indien wieder hergestellt. Holkar bleibt treu, seine Truppen jedoch sind tumultuarisch. Oberst Durand, der Resident, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Das entwaffnete 26. Regiment eingeborener bengalischer Infanterie brach am 30. Juli zu Meen Meer in Meuterei aus und ermordete seinen Befehlshaber, Major Spencer.“

Einer Depesche des „Times“-Korrespondenten aus Alexandria,

8. Sept., entnehmen wir Folgendes:

„General Havelock, der den Obersten Neill zu Gawnpur zurücklassen hatte, rückte nach Lucknow vor, von wo aus er nach Delhi marschiren wollte. Auch die Heersäulen des Brigadiers Nicholson und van Cortlandt's waren auf dem Marsch nach Delhi begriffen.“

Telegraphische Depeschen aus Marseille vom 15. Septbr. enthalten Folgendes: „In Bombay hatte ein panischer Schrecken wegen des Aufstandes, wegen der Entdeckung einer mohamedanischen Verschwörung und wegen der bevorstehenden Feier der mohamedanischen Feste geherrscht, sich jedoch später wieder gelegt, da man auf die englischen Regimenter, die Matrosen der auf der Rhône liegenden Schiffe und auf zahlreiche europäische Freiwillige rechnete. Die Bombay-Gazette hielt die Einnahme von Delhi noch für sehr fern. Die Meuterer von Scinde hatten sich zu Gwalior konzentriert. In Central-Indien

war Bundel-Kand der einzige Ort, wo bedenkliche Aufregung herrschte. Es ging zu Bombay das Gerücht, daß Agra gefallen sei.“

Eine telegraphische Depesche der „Morning-Post“ aus Marseille meldet: „Die von Jung Bahadur den Engländern zu Hilfe geschickten Truppen, aus Ghurkas bestehend, waren am 22. Juli zu Lucknow angekommen.“

## A m e r i k a.

New-York, 2. September. Der Dampfer „Altrato“ brachte eine pacifische Post mit Daten aus Callao vom 12. und Valparaiso vom 31. Juli. Aus Callao schreibt man, daß der britische Gesandte in Lima, S. E. Sullivan, von 6 verlaerten Peruanern in seiner Wohnung überfallen und mit Pistolenköpfen tödlich verwundet wurde. Einige vermuten, die britische Einmischung in der Sache von Tumbes und Lom sei die Veranlassung des Mordes. Ein anderes Gerücht bezeichnet einige der ehrbarsten Personen in Lima als Ansitzer des Mordthats. Herr Sullivan soll auf einem Balde einer der angesehenen Familien Lima's mit einer wohlbekannten Dirne, die lange Zeit seine Maitresse war, erschienen sein und, als man ihm sein beleidigendes Benehmen vorgehalten, entgegnet haben, keine der anwesenden Damen oder überhaupt der Damen in Lima sei um ein Haar besser, als seine Begleiterin. Auf die Entdeckung der Mörder ist eine Belohnung von 100 Unzen ausgeschrieben. Herr Sullivan war ein Sohn des sehr ehrenwerthen E. Sullivan, eines Schwagers von Lord Palmerston und ehemaligen stellvertretenden Kriegssekretärs. — General Castillo ist nach seiner Rückkehr aus Callao auf Besuch des Minister-Conseils verhaftet, vom Konvent aber wieder in Freiheit gesetzt worden.

## Provinzial-Zeitung.

S Breslau, 18. September. Die Verlosung in der schlesischen Industrie-Halle wurde heute Vormittag von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr unter weit geringerer Theilnahme des Publikums fortgesetzt. Es sind im Ganzen bisher 2600 Nummern, und zwar gestern 1200, heute 1400, also kaum die Hälfte der Gesamtzahl gezogen worden. Wir geben in Nachstehendem ein Verzeichniß der heute gezogenen Losnummern, auf welche mehr oder minder bedeutende Gewinne fielen, nebst einer vollständigen Liste der Hauptgewinne.

### Verzeichniß sämtlicher gezogenen Losnummern nebst Angabe der Hauptgewinne:

9694 eine Getreide-Reinig.-Maschine.	34989 ein Shawl.
87013 sechs Stück Desert-Teller.	8306 ein Paar Stulpensiefeln.
6624 ein Kaffee- und Thee-Service.	55888 eine Marmortischplatte.
74943 vier Silberglasbecher.	36556 eine ausgehöhlte Peitente.
8415 ein großes Silberglas.	56545 ein buntes geschliffenes Fenster.
63525 eine Kaffeemaschine.	62699? ein Silberkratzer von Ruhbaum.
16072 ein Haustürschloß.	52115 eine Figur mit Untersatz.
57686 zwei Stück gestielte Bettdecken.	26482 ein Ösenhirsch.
9996 zwei Fenster gehäkelte Gardinen.	85054 eine silberne Doje.
49350 eine messingne Theemaschine.	76818 eine Statue.
38408 zwei Tassen.	10918 eine Journal-Tasche.
5094 eine Sopha.	62517 ein Muß von Herz.
88475 ein gesägter Damenhut.	13006 eine Brüdenwaage.
1101 1½ Ellen seidene und leinene Kleiderstoffe.	23045 eine gehäkelte Tischdecke.
20430 ein Trumeau.	33339 eine Wurgschneidemaschine.
36938 eine goldene Cylinderuhr.	15991 ein Schloß.
53281 vier Silberglasbecher.	14131 eine Buttermaschine.
8438 ein Glasblumen-Kronleuchter.	3979 ein Schreibtit.
64086 ein Glasschleiferbild (der König).	47999 eine Damen-Cylinder-Uhr.
40405 zwei gepolsterte Korbstühle.	76861 ein Paar lachende Stiefeln.
32836 zwei Fauteuils.	31517 ein Bajhut mit Bouquet.
20890 ein Sattel.	9940 eine alte Tage gehende Uhr.
49516 vier Taschen.	84281 ein Goldfischbassin.
46105 ein Flügel.	35668 Dom zu Mailand.
73400 ein Schod Leinwand.	40117 eine Lampe.
5429 ein halbes Dutzend Hemden.	60857 ein Paar Wasserstiefeln.
37855 ein paar rindslederne Gamaschen.	32386 eine Kaffeemaschine.
65614 ein Spinnrad.	26576 eine Punkt-Bowle.
14215 ein Glasblatt.	83459 ein Basthut.
71576 eine Unter-Uhr.	4214 eine Decimalwaage.
59881 ein paar Glanzlat.-Gamaschen.	79347 ein Luftholzdrant.
63662 ein Damaskusbed.	68283 ein Schachspiel.
25526 ein runder Korbtisch.	69114 ein Blumenbed mit Sodel.
11256 ein neußilbernes Theeservice.	29760 ein Bijam-Bels.
57766 ein paar falbederne Stiefeln.	76552 ein Gedek zu 12 Personen.
18000 ausgestopfte Bögel.	46827 ein Zuderfaten von Neußilber.
57877 ein Long-Shawl.	83826 ein Herrenpelz.
34273 eine Seehunds-Mütze.	3466 ein Buch (Geschichte der Hohenzollern).
52349 ein Tischgedeck.	57830 ein Paar Wasserstiefeln.
81233 ein paar lachende Gamaschen.	64778 ein Damenloper.
15229 ein Bügeleisen.	44972 ein Damastgedeck.
1674 ein Sonnenhirsch.	84754 ein Buch (Argo).
22166 eine Haube.	86379 ein Fußbänkchen.
77663 ein Bündnadelgewehr.	42434 eine neußilberne Buderschale.
42697 ein Tischgedeck.	94549 ein Vorlegegeschloß.
79735 ein Paar Wasserstiefeln.	4959 zwei email. Bajen.
37457 ein Schod gebleichte Leinwand.	56748 ein Kleiderschrank.
10180 ein Brillantring.	32423 eine gehäkelte Tischdecke.
20603 2 Goldfischhalter und ein Schmuck-	88800 ein Biegerluchen.
halter.	89253 ein Vorlegegeschloß.
20492 eine Tischdecke.	7893 ein Schreibfétär.
41378 ein Wäscheschrank.	4344? eine Bronze-Figur.

24260 ein Tisch.

4102 ein Paar falbederne Stiefeln.

7820 eine Baje.

56187 ein Watercloset.

36533 ein Vorlegegeschloß.

69351 eine Pendeluhr.

10304 2 Milchglasvasen.

8923 ein Paar falbederne Stiefeln.

31606 ein Schok gebleichte Leinwand.

83336 eine Geige nebst Kasten.

26857 ein neußilberner Reißzeug.

75116 eine Tischdecke.

69415 eine Schnupftuchpresse.

59851 zwölf Weingläser.

65159 ein Ring mit 7 Rauten.

80863 ein Schachspiel.

71388 ein Glasbild mit Blumen.

16443 eine silberne Uhr.

88716 ein Krusifix.

37800 ein Tischgedeck.

81120 ein Glasbild.

27623 eine Ampel mit künstlichen Blumen.

38091 ein Leppich.

54113 ein Silberschrank.

24260 ein Tisch.

4102 ein Paar falbederne Stiefeln.

7820 eine Baje.

56187 ein Watercloset.

36533 eine Geige nebst Kasten.

26857 ein neußilberner Reißzeug.

75116 eine Tischdecke.

69415 eine Schnupftuchpresse.

59851 zwölf Weingläser.

65159 ein Ring mit 7 Rauten.

80863 ein Schachspiel.

71388 ein Glasbild mit Blumen.

16443 eine silberne Uhr.

88716 ein Krusifix.

37800 ein Tischgedeck.

81120 ein Glasbild.

27623 eine Ampel mit künstlichen Blumen.

38091 ein Leppich.

54113 ein Silberschrank.

24260 ein Tisch.

4102 ein Paar falbederne Stiefeln.

7820 eine Baje.

56187 ein Watercloset.

36533 eine Geige nebst Kasten.

26857 ein neußilberner Reißzeug.

75116 eine Tischdecke.

69415 eine Schnupftuchpresse.

59851 zwölf Weingläser.

65159 ein Ring mit 7 Rauten.

80863 ein Schachspiel.

71388 ein Glasbild mit Blumen.

16443 eine silberne Uhr.

88716 ein Krusifix.

37800 ein Tischgedeck.

81120 ein Glasbild.

27623 eine Ampel mit künstlichen Blumen.

38091 ein Leppich.

54113 ein Silberschrank.

24260 ein Tisch.

4102 ein Paar falbederne Stiefeln.

7820 eine Baje.

56187 ein Watercloset.

36533 eine Geige nebst Kasten.

26857 ein neußilberner Reißzeug.

75116 eine Tischdecke.

69415 eine Schnupftuchpresse.

59851 zwölf Weingläser.

65159 ein Ring mit 7 Rauten.

80863 ein Schachspiel.

71388 ein Glasbild mit Blumen.

16443 eine silberne Uhr.

88716 ein Krusifix.

37800 ein Tischgedeck.

81120 ein Glasbild.

27623 eine Ampel mit künstlichen Blumen.

38091 ein Leppich.

54113 ein Silberschrank.

24260 ein Tisch.

4102 ein Paar falbederne Stiefeln.

7820 eine Baje.

56187 ein Watercloset.

36533 eine Geige nebst Kasten.

26857 ein neußilberner Reißzeug.

75116 eine Tischdecke.

69415 eine Schnupftuchpresse.

59851 zwölf Weingläser.

65159 ein Ring mit 7 Rauten.

80863 ein Schachspiel.

71388 ein Glasbild mit Blumen.

16443 eine silberne Uhr.

88716 ein Krusifix.

37800 ein Tischgedeck.

81120 ein Glasbild.

27623 eine Ampel mit künstlichen Blumen.

38091 ein Leppich.

54113 ein Silberschrank.

24260 ein Tisch.

4102 ein Paar falbederne Stiefeln.

7820 eine Baje.

56187 ein Watercloset.

36533 eine Geige nebst Kasten.

26857 ein neußilberner Reißzeug.

75116 eine Tischdecke.

69415 eine Schnupftuchpresse.

59851 zwölf Weingläser.

65159 ein Ring mit 7 Rauten.

80863 ein Schachspiel.

71388 ein Glasbild mit Blumen.

16443 eine silberne Uhr.

88716 ein Krusifix.

37800 ein Tischgedeck.

81120 ein Glasbild.

27623 eine Ampel mit künstlichen Blumen.

38091 ein Leppich.

54113 ein Silberschrank.

24260 ein Tisch.

4102 ein Paar falbederne Stiefeln.

7820 eine Baje.

56187 ein Watercloset.

36533 eine Geige nebst Kasten.

26857 ein neußilberner Reißzeug.

75116 eine Tischdecke.

69415 eine Schnupftuchpresse.

59851 zwölf Weingläser.

65159 ein Ring mit 7 Rauten.

80863 ein Schachspiel.

71388 ein Glasbild mit Blumen.

16443 eine silberne Uhr.

88716 ein Krusifix.

37800 ein Tischgedeck.

81120 ein Glasbild.

27623 eine Ampel mit künstlichen Blumen.

38091 ein Leppich.

54113 ein Silberschrank.

1496. 54310. 78038. 69986. 28357. 13218. 63592. 76900. 48703. 47564.  
83974? 77414. 74824. 18020. 29034. 75207. 12538. 40686. 31209. 64011.  
77853. 61254. 39620. 40623. 3423. 80468. 49775. 38753. 65227. 24674.  
78928. 17200. 37239. 68911. 1902. 3878. 85706. 63645. 45594. 21728.  
41938. 71146. 74984. 42065. 41827. 86686. 70188. 73029. 68079. 75162.  
40262. 27221. 44474. 15043. 21151. 30. 2611. 18131. 68730. 60101.  
70988. 15701. 45791. 48757. 55217. 83012. 69980. 38238? 30624. 70867.  
1290. 84690. 5331. 82122. 69874. 33267. 72488. 67962. 20683. 88428.  
77678. 49447. 1829. 82043. 85695. 67048. 86274. 61654. 75438. 34521.  
2841. 49766. 77433. 19109. 33308. 56332. 53316. 27846. 82775. 48276.  
3394. 34889. 85477. 4815. 16118. 45525. 14277. 40286. 83984. 38425.  
6915. 68129. 76182. 63880. 5619. 15244. 28546. 60441. 43732. 58934.  
40814. 37365. 11937. 73855. 64030. 78279. 38449. 84388. 49936. 38849.  
6498. 4707. 18097. 68039. 2745. 49627. 52756. 50183. 30484. 48794.  
50621. 5782. 86788. 22212. 12724. 9599. 42595. 49343. 60282. 67391.  
56953. 3178. 27239. 83602. 46246. 62538. 33117. 67070. 46337. 76281.  
85203. 80304. 58456. 67401. 34914. 67912. 86646. 14445. 6203. 20256.  
65970. 60170. 74297. 75847. 6539. 73111. 28067. 45213. 58446. 48568.  
46252. 69528. 68218. 85384. 67355. 44229. 66865. 3896. 43565. 18253.  
82803. 35019. 66684. 40031. 39836. 60396. 80895. 20164. 46563. 7794.  
49332. 16612. 38019. 74486. 40947. 71794. 23313. 46088. 9525. 45153.  
25217. 64820. 64261. 18624. 3679. 21283. 61255. 36536. 13320. 79431.  
9223. 34935. 24256. 9097. 42709. 49391. 72007. 23289. 76187. 85511.  
22293. 17248. 32583. 6194. 78010. 12344. 77094. 12693. 16309. 88733.  
5829. 89314. 78044. 58299. 15526. 6312. 62309. 27571. 71841. 44357.  
84651. 40465. 39924. 28928. 2860. 41217. 7775. 13065. 23163. 54868.  
46003. 42717. 85064. 86469. 9751. 31748.

□ **Breslau**, 18. Septbr. [Feuersbrunst.] Eine solche brach in heutiger Nacht gegen 1 Uhr in dem nahe der Ohlauer-Bastille gelegenen Dorfe Dürrgoi aus, durch welche in kurzer Zeit vier Stellen mit fast aller Habseligkeit in Asche gelegt wurden. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu bedauern, indem eine Frau in den Flammen umkam, ohne daß bis jetzt deren Leichnam hätte aufgefunden werden können. Noch ist die Ursache des Brandes nicht ermittelt werden.

Y **Breslau**, 18. Septbr. [Eines was Noth thut. — Promenadebeleuchtung. — Zwingerstraße.] Die große Ausdehnung und der vermehrte Verkehr, den Breslau namentlich nach der Ohlauer- und Schweizer-Vorstadt hin genommen hat, und noch täglich nimmt, erheischen auch eine damit Schrift haltende Verbesserung, der dadurch zur Nothwendigkeit gewordeneen öffentlichen Einrichtungen. — Die Promenade an den beregneten Stellen ist längst aus der Reihe der bloßen Spaziergänge getreten, und sie wie die dazu gehörigen Stadtgrabenstrassen sind nothwendige Verkehrswege geworden. Darauf weist ihre lokale Lage, und die Beschaffenheit der angrenzenden Straßen hin, die sie zum nahen Verbindungswege dreier Stadttheile macht, von denen der eine durch die Anlage sämtlicher Bahnhöfe einen nicht gähnenden lebhaften Verkehr hervorgerufen hat. Da dieser Verkehr sich aber nicht blos auf die Stunden des Tages beschränkt, wo die große Gaslampe am Himmel, Gott sei Dank noch unbesteuert, die Wege der armen Erdennügler beleuchtet, so ist es wohl kein unbeobachteter Wunsch, den wir hier laut werden lassen, wenn wir endlich im Jahre 1857 eine Beleuchtung der Promenade, in den beregneten Theilen verlangen. — Durch Anlage dieser keineswegs so kostspieligen, aber sehr nothwendigen Gasbeleuchtung, würde die Breslau gewiß zum Stolz gereichende schöne Promenade, fast die einzige Annehmlichkeit der Stadt, nicht nur einen neuen Vorzug gewinnen, sondern sie würde auch dadurch in die Reihe derjenigen Stadtverbindungen treten, deren Besuch nach eingetretener Dunkelstunde mit keinerlei Unannehmlichkeiten verbunden wäre.

Endlich wollen wir, weil wir uns einmal in dieser Nähe befinden, auch die Zwingerstraße der Aufmerksamkeit der betreffenden Behörden empfehlen. — Der Zustand des oben Theiles derselben ist ein höchst miserabler, und einer Haupt- und Residenzstadt wie Breslau unwürdig. Nur dem Umstände, daß sie auf einem Theil der Promenade umgängen werden kann, ist es zu schreiben, daß die gewiß gerechten Klagen über diese Straße noch nicht den Weg in die Öffentlichkeit genommen haben. — Aber wir dächten, es wäre endlich einmal Zeit, die allgemeine Aufmerksamkeit darauf hinzuhalten. Das Pflaster dort ist so erbärmlich, daß es bei gutem Wetter nur sausend und rassigend, bei schlechtem Wetter aber gar nicht zu passieren ist. — Da die Straße aber für Fußwerk die nächste Verbindung zweier Stadttheile, so ist der Wagen-Verkehr hier ein sehr leidbarer, und der Theil am Zwinger-Gebäude im strengsten Sinne des Wortes nur mit dem höchsten Voricht und Lebensgefahr zu durchschreiten. — Dies wird noch vermehrt durch die Menge der Gäste, die — und häufig in sehr rücksichtslosem Zustande — zu und von dem Weberbauerschen Etablissement strömen. — Ist unter den jehigen städtischen Verhältnissen, und in Uebertracht der sehr stark mitredenden Zwingergesellschaft, auch an eine Erweiterung dieses wichtigen Verbindungswege nicht zu denken, so sollte doch wenigstens zu der Herstellung eines guten Plasters, auf welchem die Fuhrwerke im Stande wären, sicher zu fahren, ungefährt geschritten werden. — Mögen dies nichts blos fromme Wünsche bleiben!

\* \* \* **Breslau**, 18. Septbr. Selbst die armen Pferde, wenn sie müde und schlaftrig vom Tagewerk an der Straßenecke stehen und froh sind, wenn sie eine Viertelstunde ruhen können, sind jetzt keineswegs mehr sicher, bestohlen zu werden. Ein derartiger, wahrhaft sonderbarer Fall ereignete sich hierorts erst vor Kurzem und wurde am Sonnabend auf dem hiesigen königlichen Stadteigentum zur Verhandlung gebracht. Der Tagearbeiter Robert Julius Adolf Strehler von hier, riß einem Pferde einen Busch Haare aus dem Schweife, etwa einen Finger did und wurde deshalb auf die Anklagebank gerufen. Wahrscheinlich hat der Thäter die ausgerissenen Haare zum Anfertigen von Angelzähnen gebrauchen wollen. Da er in der öffentlichen Verhandlung nicht erschien, so wurde er in contumaciam zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Eine sonderbare Art, die Freude des Wiedersehens herlich und laut fund zu geben, bemerkten wir am Donnerstag Abend im hiesigen Stadttheater. Es kam gerade die Oper „Stradella“ zur Aufführung, und im ersten Zwischen-Act schien ein Herr im Parterre einen guten Freund, der im Sperris saß und den er vielleicht lange nicht gesehen hatte, plötzlich wiederzufinden und sich so darüber zu freuen, daß er mit einem kräftigen Hiflaut über Bänke und Menschen hinübertelegirhte und so seine wertgeschätzte Anwesenheit zu Nutz und Frommen Aller zu erkennen gab. Die Frage: „Kann diesen Herzenseigungen nicht vor der Thüre oder auf dem Corridor Lust gemacht werden?“ ist sehr leicht zu beantworten. — In einer der letzten Vorstellungen in der Arena des Wintergartens machten es sich sogar einige Herren zum Vergnügen, den zweiten Rang auszumündern, indem sie während der Vorstellung mit ihren Krückenstöcken die in den Logen stehenden Stühle herausfangan und sich in diesem Geißicht nicht einmal durch die lauten Mahnrufe des Publikums stören ließen. Es geht nichts über die Gemüthslichkeit!

Da die herbstliche Natur anfängt, sich geltend zu machen und wir Städter schon mehr auf die Vergnügungen zwischen vier Mauern und auf die häuslichen Freuden beschränkt sind, so ziehen auch die sogenannten fahrenden Sänger wieder bei uns ein, um den Genuss der Kellerfreuden beim Glase Bier durch Zitherpiel und scherhafte Gesänge zu erhöhen. Das bunte Nationalstum trägt viel zur Romantik bei, und Mancher hört gern einmal das nationale Alpengejodel und die pittoresken Gleisgererenaden, ohne gerade am Biwalsäder-See die Morgenonne belauscht zu haben.

Auch bei uns wäre die Idee, eine sogenannte Rettungsanstalt für verwaiste Kinder, besonders Mädchen im schulpflichtigen Alter zu gründen, einer besonderen Berücksichtigung wert. Sehr oft stehen vor dem zeitigen Richter Knaben und Mädchen unter und über 14 Jahr, die in den meisten Fällen schon einige Vorbestraftungen erlitten haben und in physischer und geistiger Beziehung noch weit ihren andern Altersgenossen zurückstehen. Man hat anderwärts schon eingesehen, daß alle sonst gebräuchlichen Strafen, Arbeitshaus und Gefangenschaft bei diesen angehenden Verbrechern nicht nur nichts nützen, sondern nur noch mehr schaden, und eine Rettungsanstalt im wahren Sinne des Wortes wäre eine Wohlthat für die Betreffenden, wie für das Publikum; Gott sei Dank sind diese kleinen Sünder mit dem Verbrechen noch nicht so innig verwandt, als daß sie nicht zu retten wären. Wir sind der Meinung, daß dieser Umstand einer näheren und baldigen Berücksichtigung würdig wäre.

Dienstboten müssen auch bis auf die geringste Kleinigkeit die Treue gegen ihre Herrschaft bewahren. Ein sehr leichtmütiger Gegenfall kam erst in diesen Tagen zur öffentlichen Verhandlung. Die unvergleichliche Bertha Scholz, bekannt von ihrer Frau, bei der sie in Diensten stand, 4 Sgr., mit denen sie den für ihre Herrschaft arbeitenden Schuhmacher bezahlten und die fertigen Schuhe bald mitbringen sollte. Sie brachte wohl die Schuhe nach Hause, hatte aber das Geld nicht abgeliefert, wie sich später ermittelte; denn noch an demselben Tage hatte sie ihren Dienst quittiert. Sie wurde aufgezögert und auf die Anklagebank geführt, wo sie trotz des eidschen Zeugnisses ihrer ehemaligen Prinzessin hartnäckig läugnete und deshalb ungeachtet des geringfügigen Objekts zu einer Woche Gefängniß und den Unterforschungsfesten verurtheilt wurde.

Bon Seiten der Stadt wird für die Straßenbereinigung im Allgemeinen rüstig geforgt und der wöchentliche Straßentherrichtungs-Raport weist nach, daß eine Menge Arbeitsleute beschäftigt sind, um die Reinlichkeit auf Platz und

Straße herzustellen. Gleichwohl wird eigentlich von Seiten des Publikums wenig in dieser Hinsicht gethan. Die Haushälter begnügen sich einfach damit, wenn die streng begrenzten Bürgerdürftig in Ordnung halten und hüten sich wohl, mit dem Besen nur eine Linie weit in das Reiner des nachbarlichen Hauses hineinzufahren. Ein ganz besonderer Uebelstand macht sich hier und da bei dem Steinen der Steinsteine bemerkbar. Alter angekommener Schmutz wird von den Haushältern oder dazu bestimmten Arbeitsleuten aus der Gosse in breiten Lagen über die Straße weggeworfen und weggelebt, so daß nicht blos dadurch eine Landkarte entsteht, welche einen sehr unangenehmen Eindruck auf den Vorübergehenden macht, sondern auch die Geruchsnerven geziert hierbei einen großen Theil, besonders wenn die heiße Julisonne auf diese marmorirten Stellen ihre brennenden Strahlen sendt. Diese Klage ist täglich anzustellen.

† **Breslau**, 17. Septbr. Die in der heutigen Zeitung gemeldete Anwesenheit des Ober-Konsistorialraths Dr. von Mühlner scheint einen amtlichen Zweck zu haben. Wenigstens ist uns soviel bekannt geworden, daß, nachdem am Vormittag im königl. Konsistorium die gewöhnliche Wochen-Session abgehalten wurde, den Nachmittag hindurch in dem Sessions-Zimmer dieser Behörde eine außerordentliche Besprechung zwischen diesem Mitgliede des Ober-Kirchenrats, einem Theile des Konsistoriums und einigen Mitgliedern aus der Kultus-Abteilung der hiesigen königl. Regierung stattgefunden habe.

**Breslau**, 18. Septbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Rosenhallerstraße Nr. 8, ein mäßigungen Bügeleisen im Werthe von 1 Thlr. 15 Sgr.; Büttnerstraße Nr. 1, 20 Flaschen Selterbrunnen; einer Landfrau von ihrer Radwer, die sie hierorts auf dem großen Markt umbeaufsichtigt hatte stehen lassen, ein gewirter Gurt nebst einem Stock und ein Handkorb, in welchem letzterer sich eine blaue und weißfarbige Kopfzüge, ein grünwollenes Halstuch und ein Paket Eichorie befanden.

Gefunden wurden: Ein Hundemaultor mit der Steuermarke Nr. 755 pro 1857 versehen, zwei Schlüssel, ein Thürzylinder und eine Schere.

Verloren wurden: 74 Thlr. in verschiedenen Kassen-Anweisungen.

Auffinden eines zu früh geborenen toden Kindes. Am 16. d. Mts. Nachmittags, wurde im Künste auf der Kupferschmiedestraße eine mit Zeitungspapier umhüllte, circa 3 Monate alte Frühgeburt männlichen Geschlechts aufgefunden.

Angekommen: Oberst-Lieut. v. d. Goltz mit Frau aus Neisse. Geh. Ober-Reg.-Rath Geißard aus Berlin. Geh. Reg.-Rath Zachmann aus Königsberg. Oberst Roß diek aus Warschau. (Pol.-Bl.)

\* **Breslau**, 18. Septbr. Aus Pesth wird unter dem 17. Sept. gemeldet: Herr Prof. Theodor Mommsen weilt gegenwärtig in unserer Stadt auf der Durchreise nach Siebenbürgen, von wo ihn sein Weg jedoch wieder nach Pesth zurückführt, bei welcher Gelegenheit er dann Ausflüsse nach Alt-Oschen, Raab, Steinamanger u. s. w. unternehmen wird, um die dort befindlichen Alterthümer zu durchforschen.

— **Reichenbach**, 18. Sept. Nachdem vorgestern Abend Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen von einem Besuch der Grafschaft Glaz Abends 8 Uhr durch das illuminierte Langenbielau zurückgekehrt war, reiste Derselbe gestern Morgen, nachdem Er noch eine Deputation der Freimaurerlogie zum Abschiede empfangen hatte, in die hiesige Umgegend ab, um dem großen Männer der Division beizuhören. Morgen gegen Abend kehrt Höchstselbe noch einmal hierher zurück, und wird nach einem kurzen Verweilen mit dem Abendzuge per Eisenbahn über Liegnitz nach Berlin abreisen.

**Aus dem Niesengebirge**, 17. September. Bis zum 14. d. Mts., wo sich feucht und umwölkt der Himmel auf den Spitzen unserer bis dahin meist sonnigen Höhen niederließ, erfreuten wir uns ununterbrochen unvergleichlich schönen Wetters. Die schon kühle gewordenen Abende erwärmen sich wieder in sehr hohem und anhaltenden Grade, wie man sich dessen kaum jemals entsinnen kann. Ich leichtesten Sommerkleide trank man auf unsern Höhen reine, laue Lüfte, gesellig im Freien sitzend, bis hin zur Mitternacht. Darum drehte sich Stadt- und Landvolk traulich durcheinander auf den bunt erleuchteten Carousels des Thierschau-Platzes in Hirschberg bis in die tiefsten Nachtstunden hinein. Darum feierte auf dem Grunerschen Felsenkeller die Tonkunst ebenso lange auf dem Vorplatz der neuen Herrlichkeit unter fortwährender beispieliger Lust über die neu gewonnene Elgersche Kapelle ihre Triumphe 2 Abende hintereinander. Am 9. d. M. labte sie viele Schöpfer und Theilnehmer des Thierschaufestes nach eingenommenem Festmache. Am 10. d. M. auf der nämlichen Stelle galt sie der Unterstützung der verunglückten bojanowser Brüder, woran auch der männliche Theil des Gesangvereins unter Schiedels tüchtiger Leitung, erst auf dem Vorplatz, dann auf dem altanartigen, offenen Korridor, den thätigen und erfolgreichsten Anteil nahm, immer mit Elger Hand in Hand, bald ernst, bald scherzend. Am 11. d. M. drangen ebendort unter der Veranda hervor die heitern und sanften Lieder der rühmlich eingübten „Konfondia“, bis am Spätabend rundum leuchtende Blüte und rollende Donner zur Heimkehr nötigten. Am 13. d. M. ergötzten sich wohl über 50 Menschen am Frühmorgen, ohne unbehaglich von den Lüften angewiezt zu werden, auf dem Koppenkelgel eines majestatischen Sonnen-Aufgangs. Im Gebirge sowie in den zunächst nachbarlichen Gegenden reisen die Obstsorten, vornehmlich aber die Apfel, angehaucht von den günstigsten Lüften in der bewundernswürdigsten Menge und Schönheit. Kaum vermögen die Zweige ihre süßen Lasten zu tragen. Viel Obst wandert von uns hinüber nach Böhmen. Am 13. d. M. beschloß zu Warmbrunn die Schie-mangsche Gesellschaft ihre immer gern gesehnen und stark besuchten theatralischen Vorstellungen mit einem neuen Stücke: „Märchen vom König Allgold“ oder „die 3 Thränen.“ E. a. w. P.

e. Löwenberg, Mitte September. Die beabsichtigte Bergtagung des Jahrmarkts vom 21. September bis 5. Oktober ist nicht genehmigt worden. — Herr Kapellmeister Tägliches bei der fürstlich Hohenzollern-Heddingenischen Hofkapelle verläßt in dieser Woche den hiesigen Ort seines manigfältigen künstlerischen Wirksamkeit während der letzten sieben Jahre und begiebt sich nach Dresden, um dafelbst von dem ihm sehr ehrenvoll gewährten vollen Gehalte als Pension zu privatieren. — Am gestrigen Mittwoch, den 16. Sept., wurde in einem hiesigen evangelischen Kirchensaal entworfene Lettionspläne gaben Anlaß zu einem lebendigen Gedankenauftauch. Wie mit Gebet und Gelang begonnen, wurde auch die würdige Feier in gleicher Weise geschlossen. — Die Sammlungen für die abgebrannten zu Bojanow werden seitens des Landrathamtes im hiesigen Rathaus fortgesetzt. Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Heddingen gependet 100 Thlr., dessen Gemahlin, die Gräfin von Rothenburg 10 Thlr., dessen Hofpersonal 12 Thlr., die Stadt Löhn 18 Thlr. 22½ Sgr. u. a. m. — Am vorigen Freitag Nachts erhielten den Horizont zahlreiche Blitze, und in Folge der weit verbreiteten Gewitter stand an Stelle der ungemein heißen Tage niedere Wärme eingetreten.

H. Hainau, 17. Septbr. [Seidenbau. — Kirchenfeier. — Obst-Ernte. — Ordensverleihung.] Auch in diesem Jahre ist durch die Kom-  
mune in Gemeinschaft und unter der Leitung des Glaswarenhändler Hielcher und unter der speziellen Aufsicht des Spinnschulen-Inspektors Gräupner durch einen Theil der Schüler hiesiger Spinnschule, im oberen Spinnraume Seidenbau getrieben und für die Dauer der Raupenzucht die Kinder in einem anderen Lokale untergebracht worden. Von den Ende Mai ausgelegten 2 Roth Grains wurden gegen 90 Mezen recht seidenreicher Cocons gewonnen, die theilweise an Haspel-Anstalten in Bunzlau, pro Meze mit 27½ Sgr. verkauf, theilweise aber zur Gewinnung von Grains benutzt wurden, wodurch 79 Roth erzielt, die mit 25 Sgr. pro Roth verwerthet worden sind. Die überaus trockne Wit-

zung, welche hin und wieder auf die Raupen sehr nachtheilig eingewirkt und ihren Tod zu Laufenden herbeigeschafft hat, äußerte hier auf die Entwicklung der Würmer keinen nachtheiligen Einfluß, womit auch die von einem andern hiesigen Züchter gemachten Erfahrungen übereinstimmen. Da in unmittelbarer Nähe der Stadt in einigen Raupereien aber das Gegenteil eingetreten ist, so dürfte wohl mehr in örtlichen und lokalen Uebelständen und in dem Mangel an gehöriger Wartung die Ursache der großen Sterblichkeit zu suchen sein. Die seitens der Kommune in den letzten Jahren angelegten Maulbeeranpflanzungen sind nun so ausgedehnt und herangewachsen, daß sie in diesem Jahre für oben bezeichnete Anzahl Raupen das nötige Futter, circa 20 Ctnr., liefern, und im künftigen Jahre, bei nicht zu schädlichen Winterereignissen, gegen 80,000 Raupen nähren können. — Am vierten Adventssonntag c. werden 150 Jahre verfloßsen sein, seitdem die hiesige evangelische Kirchengemeinde in den siebenjährigen Drangsalen und Bedrängungen wieder in den Besitz ihres Gotteshauses gelangte. Um diesen Tag würdig zu begehen und namentlich auch die dringend gebotene Verschönerung des Innern des alten Gotteshauses herbeizuführen, hat sich bereits ein Komitee gebildet, welches die erforderlichen Schritte einleiten und zu gleich der Sammlung einer Haus-Kollekte sich unterziehen wird. Von ihrem Ergebnis wird die Ausführung der zunächst projektierten Verschönerungen, resp. Verbesserungen abhängen, von denen als die dringendsten das Anweisen des inneren Kirchenraumes, die Anschaffung neuer Altarfenster, Vergroßerung des Altarraumes und Plattenlegung

# Beilage zu Nr. 437 der Breslauer Zeitung.

## Sonnabend den 19. September 1857.

(Fortsetzung.)  
ist auch unter Dach. Der fertige Bau der Neumann'schen Dampf-Färberei scheint ins Stocken gerathen zu sein.  
+ Kiesel. Die unangenehmen Aufritte, zu welchen die Unzufriedenheit dieser Unterthanen gegen die Organe der Polizei an der österreichischen Grenze in der neuesten Zeit mehrfach geführt hat, veranlaßt den Herrn Landrat, die Oberpräsidial-Bekanntmachung vom 31. Mai 1856 wegen Regelung des Grenzverkehrs wiederum ins Gedächtnis zurückzurufen und dieselbe in dem neuzeitlichen Kreisblatte zu publizieren.

4. Liegnitz, Montag, den 14. Septbr., Nachmittags gegen 4½ Uhr, wurde die Frau des Stellenbesitzer Geisler aus Buchwald auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ Breslau, 17. September. Nach dem „Economist“ betrug die Einführung von Kautschuk in England

1835 und 1836	25,64 Pfd.
1841 und 1842	317,184 Pfd.
1855 und 1856	5,006,736 Pfd.

Rechnet man zur letzten Summe noch das Quantum der in den letzten beiden Jahren in England eingeführten Guttapercha dazu, so steigert sich dieselbe auf 7,444,896 Pfd. Die Einführung des Kautschuk wuchs also in 20 Jahren auf das 190fache.

Die Ausfuhr der aus Kautschuk verfertigten Artikel betrug

1842	33,712 Pfd.
1856	935,200 Pfd. im Werthe von 66,068 £.

Die Einführung von Kautschuk betrug

1836—37	1855—56
24,936 Pfd.	143,948 Pfd.
in Frankreich . . . . .	6,709 Pfd.
in Deutschland . . . . .	135,925 Pfd.

in den Vereinigten Staaten von Nordamerika . . . . . 158,397 Pfd., 3,273,143 Pfd.

In New York sind allein gegen 2000 Personen mit der Fabrikation von Kautschukhülsen beschäftigt.

□ London, 11. Septbr. Die Anzahl der Fabriken, in denen Gespinstseide und Gewebe in dem Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland mit Benutzung von Dampf- und Wasserkräften angefertigt werden, betrug am Schluß 1856 im Ganzen 5117, nämlich:

Baumwollfabriken (Spinnereien und Webereien)	2210,
Streichwollspinnereien und Fabriken für tuchartige Wollenseide	1505,
Kammwoll-Spinnereien und Fabriken für kammwollene Beuge	525,
Leinenfabriken (Spinnereien und Webereien) . . . . .	417,
Seidenfabriken . . . . .	460.

Die durchschnittliche Zunahme dieser Fabriken von 1838—1850 betrug 32 jährlich, von 1850—1856 aber 86 jährlich.

Die Anzahl der in den bezüglichen britischen Fabriken im Jahre 1856 angewandten Pferdekräfte belief sich auf 161,435.

Die Anzahl der Maschinen-Webstühle betrug 1836 nur 115,806, im Jahre 1856 schon 369,205.

Die Steigerung der Produktion an Geweben und Gespinsten aller Art läßt sich auch durch Vergleichung des Werths der ausgeführten Fabrikate nachweisen. Im Jahre 1850 waren 1932 Baumwollfabriken im Betriebe, und der mittlere Werth der ausgeführten Gespinsten und Gewebe belief sich im Durchschnitt auf 24,600,000 £. Von den 210 Baumwollfabriken, welche im Jahre 1856 vorhanden waren, betrug der Werth der Ausfuhr 31,000,000 £. Streichwoll- und Kammwolle-Fabriken waren 1850 1998 im Betriebe und exportirten an Garnen und Geweben durchschnittlich für 7,700,000 £. Im Jahre 1856 waren 2030 Wolle-Fabriken im Betriebe und der Werth ihrer Ausfuhr belief sich auf 10,000,000 £.

4. [Versammlung des breslauer landwirtschaftlichen Vereins am 15. d. M.] Zuerst ward ein Schreiben des Centralvereins von Schlesien verlesen, enthaltend die Anfrage: ob von dem Mittel zur Vertilgung des Schachtelhalses (equistum) Gebrauch gemacht worden sei und welche Erfolge man davon gehabt habe? — Da dasselbe im Bereiche des Vereins nicht angewendet worden ist, so erfolgte auf diese Frage auch keine Antwort.

Zur Tagesordnung übergehend, sollte zuerst die Frage verhandelt werden:

ob und unter welchen Verhältnissen es wohl angemessen sein könnte, daß der Staat den Landwirthen Unterstützung gewähre? Da jedoch der Fragesteller nicht zugegen war, so mußte die Frage vertagt werden. In Beziehung darauf wies der Vorsitzende auf die in Berlin gegründete Kreditgesellschaft „Ters“ hin, deren Plan und Statut, von derselben eingesandt, vorlag.

Die zweite Frage aber veranlaßte eine lebhafte Beprechung; es ist die:

In wieviel die diesjährige Ernte faktisch den vom Landes-Defon-

nomie-Kollegium Anfang Juli gewünschten und in Folge dessen aufgestellten Muthmaßungen entsprochen habe? Die mebrachen,

von sieben einzelnen Mitgliedern ausgesprochenen Sätze stimmten im Allgemeinen mit denjenigen ziemlich überein und es ergab die Pratton folgende Resultate. Es stellten sich im Bereiche des Vereins folgende Sätze heraus.

Eine Normal-Ernte zum Grunde gelegt: ergaben sich vom Weizen 90 %

an Körnern und 86% an Stroh. Im Roggen 97% an Körnern, 105% an Stroh. Getreie 68% an Körnern und 65 an Stroh. Im Hafer 67%, an Körnern und 62½ an Stroh. Es steht also die Ernte im Durchschnitt aller Getreidearten gegen eine Normal-Ernte nahehaft zurück. Von Getreien und Widen ward einstimmig ausgesprochen, daß der Ertrag nicht viel über Null stehe. Ueber die Kartoffeln sprach man sich dagegen sehr günstig aus.

Mit diesen Erntefeststellungen brachte der Vorsitzende die Frage in Verbindung: wie es um die Landplage, die Mäuse, stehe? und was und mit welchen Erfolgen zu ihrer Vertilgung geschehen? Da waren denn die Klagen von allen Seiten groß! Fast in ganzem Lande hat sich dies Ungeziefer auf eine schreckenreiche Art vermehrt und trotz der Millionen, die bereits getötet worden, spürte man noch keine Abnahme, weil sich dasselbe bei der günstigsten Witterung

in stärkerem Maße vermehrt, als wie es vertilgt wird. — Einige Mitglieder sprachen jedoch eine Hoffnung auf den baldigen Untergang der Mäuse aus und zwar durch die Läusefucht, die man seit einiger Zeit an ihnen bemerkt hat. — Da ward angegeben, daß sie mit diesem Ungeziefer bedekt wären, und schon viele an dieser Krankheit gestorben seien. Sicherlich wird die Natur ausführen, was für die menschliche Kraft unmöglich scheint. Sicher wird sich jene Krankheit bedeutend steigern, wenn naßkaltes Wetter eintreten wird, und es kann sich da wiederholen, was auch schon früher dagegen ist, nämlich das, daß die Mäuse in kurzer Zeit verschwinden, ohne daß man weiß, wohin sie getrieben sind. — Verfahrensarten, die man zu ihrer Vertilgung eingeschlagen hat, wurden mehrere angegeben. Man läßt fast überall hinter den Plügen Kinder mit stumpfen Besen geben, und alle Mäuse, die heraus kommen, tödtschlagen.

Ein Mitglied aber fügte hinzu, daß das allein noch nicht genug sei, sondern daß man auch die Feldraine und Grabenränder, die eigentliche Herberge der Mäuse umgraben müsse; da sei die Ausbeute an getöteten besonders groß.

Was jedoch von einigen Mitgliedern erwähnt wurde, daß man sie auf den Brachfeldern, die nicht umgebrochen worden, und worin nie eine ungeöffnete erhalten, nicht vertilgen könne — ward von dem einen damit widerlegt, daß er alle seine Felder umbreche. Das ist jedoch nur in einzelnen Fällen, teilswegs aber im Allgemeinen zulässig. Zur Tötung haben Manche Arsenit angewendet, was aber getadelt und verworfen wurde, weil das zu gefährlich sei; lieber sollte man sich des Phosphors bedienen. Eine Methode, welche zwei anwendungswürdige Mitglieder angaben, hat sich als sehr praktisch bewährt: diese haben die Saat, insbesondere die Rapsfelder mit senkrech getrockneten, 1 Fuß breiten und 1 Fuß tiefen Gräben umzogen lassen, in diese Gräben sind, vermittelst des Bohrs, dreizöllige Drainrohren in einer Entfernung von 4—5 Ruten eingesetzt.

Wenn da die Mäuse herankommen und auf das Saatfeld überfallen wollen, fallen sie in den Gräben, laufen in denselben fort und sorgen sich in die Röhren, welche sie vermutlich für ihre Löcher halten und können nicht mehr heraus.

Täglich werden die Gräben mehrere Male durchsucht und auf diese Art tausende von Mäusen gefangen.

Der eine der beiden Herren hat für nötig gefunden, der Höhe eines Stück Dachziegel unterzulegen, weil sich sonst die Mäuse unten durcharbeiten; der Andere aber fand dies für überflüssig. —

Dieses Ungeziefer nicht bald seinen Tod finden, so ist der Schaden, den es noch anrichten kann, nicht zu berechnen. Manche der anwesenden Landwirthe waren bedenklich, mit der Winterkatast anzusangen; Andere aber meinten, es müsse das ja doch geschehen, und es könne ein längeres Zögern noch größeren Nachteil bringen. Der Schutz durch die angegebenen Gräben ist zwar erprobt, aber auch sehr kostspielig, weil auf grüneren Feldmarken viel tausend Ruten solcher Gräben gezogen werden müssten.

Man sprach sich also dann noch darüber aus, daß, wenn der Vernichtungskrieg gegen die Mäuse nicht von sämtlichen Landwirthen geführt würde, so dürfe man auf keinen sonderlichen Erfolg rechnen. Der Vorsitzende gab den Rat, daß ein jeder in seinem Bereich seine Nachbarn durch Aufmunterung und Beispiel zu diesem Kriege auffordern solle, weil Zwangsmaßregeln, die man vorschlug, nicht zulässig wären. — Wie groß die Anzahl von Mäusen blös in unserer Provinz sei, ergiebt sich aus einer oberflächlichen Berechnung. Nehmen wir ihre Zahl auf den Morgen nur zu 200 Stück an, (sie ist aber sicher weit größer) so gibt das, wenn wir von den 22,222 Mrg., die eine Q.-Meile enthalten, nur 10,000 Mrg. als Fruchtland annehmen, die umgeheure Summe von zwei Millionen auf die Quadratmeile, und das 750mal, als was der Flächeninhalt von Schlesiern ist, genommen, gibt 1500 Millionen. — Wenn nun, was ein Mitglied befürchtig ausprach, die Mäuse sich wieder den Winter hindurch erhalten sollten, so würden ihre Verwüstungen im nächsten Jahre so groß sein, daß die Ernte gefährdet wäre und Theuerung und Hungersnoth kommen müsste. Wir wollen uns indes dieser Befürchtung nicht hingeben, da die Plage ja eben so schnell wieder vergehen kann, wie sie gelommen ist.

Nachzuhören habe ich noch, daß das Vereinsmitglied Herr C. v. Koschützky ein Statut des Hilfsvereins landwirtschaftlicher Beamten in Schlesien in einer Anzahl von Exemplaren, die zur Vertheilung kommen, eingesandt. Es ward davon Veranlassung genommen, auf die Bemühungen zurückzukommen, die der Direktor Lieb seit längerer Zeit diesem Gegenstande zugewandt und ebenfalls ein derartiges Statut entworfen hat. Derselbe trug darauf an, daß drei Mitglieder als Kommission zur Prüfung derselben gewählt würden, und es wurden dazu die Herren Kuhnert, Schmid und v. Thadden ernannt.

Das Statut selbst, sowie der Ausfall der Prüfung soll in der nächsten Sitzung zum Vortrage kommen. Nach Beendigung der Debatte über die Mäusefrage

ward von einem Mitgliede die Frage gestellt: welche Drehschlagschine wohl unter den jetzt vorhandenen die beste und zweitmächtigste sei? Man gab mehrere Tabelle an, der einen die Mängelhaftigkeit und den an der andern die Vorzüglichkeit hervor. Beworben wurden insbesondere die Hand-Drehschlagschinen als dem Zweck gar nicht entsprechend. Eines der anwesenden Mitglieder rühmte eine in Gebrauch habende Drehschlagschine, welche von dem Zirkelschmied Herrn Januschek in Schweidnitz gebaut sei, und die ihrem Zwecke auf das Vollkommenste entsprach. Man drehte — so ward mitgetheilt — mit derselben des Tages 12—13 Schot Winterling und 18—20 Schot Sommergetreide, und zwar so rein, wie es mit dem Handrührn geradezu unmöglich sei. Der Preis der Maschine ist 250 Thlr. Allgemein ward anerkannt, daß die Drehschlagschinen in unserer Zeit eine Nothwendigkeit seien, und zwar insbesondere im Herbst, wo es sich darum handle, rasch eine Menge Getreide zur Saat und nebenbei zum Verkauf auszudreschen, was man in großen Dekomönen bei der mangelnden Handarbeit nicht im Stande sei. Ein Mitglied teilte mit, daß man schon zu Ende der dreißiger Jahre in Ostpreußen, wo dasselbe damals anfänglich gewesen war, Drehschlagschinen angewendet habe; daß aber gegenwärtig derselben dort so im Gebrauch wären, daß es nur noch wenig große Güter gebe, auf denen man sie nicht finde.

Zum Schluß ward noch von Herrn Oberamtmann Seifert die Frage gestellt: Ob jemand aus der Versammlung Versuche mit dem Düngepulver des Herrn Picard aus Prag gemacht habe? Da er seinerseits damit angefertigt habe, seien so ohne allen Erfolg gewesen, daß auch keine Spur düngekräftiger Kraft von denselben wahrgenommen gewesen sei; er habe nun dasselbe an den Direktor der Versuchsstation zu Saarau, Herrn Dr. Niederau, geschickt und dieser habe nach der damit vorgenommenen Analyse erklärt: daß dessen Bestandtheile von der Art wären, daß von eigentlichem Düngstoffe keine Rede sein könne. Herr Gutsbesitzer Neide bestätigte, daß die von ihm damit gemachten

Den nach langen und schweren Leiden an einem Herzöbel heute erfolgten Tod ihres innig geliebten Gatten und Vaters, des Appellationsgerichts-Rath Rudolph von Glan, beeindruckt sich Verwandten und Freunden sehr erheblich. Besonders tief betrübt anzuseigen:

Marie von Glan, geb. von Busch.

Max

Anna von Glan.

Alfred

Breslau, den 18. September 1857.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 19. Sept. 67. Vorstellung des

dritten Abonnements von 70 Vorstellungen.

„Der Bettler.“ Lustspiel in 3 Akten von

Roderich Benedix. (Siegel, hr. Menzel, vom Stadttheater zu Leipzig.) Hierauf:

„Guten Morgen, Herr Fischer!“

Baudeville-Burleske in einem Akt von W.

Friedrich. Musik komponirt und arrangirt

von Stiegmann. (Doctor Hipp, hr. Menzel.)

Sonntag, den 20. Sept. 68. Vorstellung des

dritten Abonnements von 70 Vorstellungen.

„Zampa, oder: Die Marmorbraut.“

Oper in 3 Abtheilungen, frei nach dem

französischen von J. Clemenceau.

Musik von Herold. Hierauf:

„Großes Tanz-Divertissement.“

arrangiert von Herrn Ballet-

meister Pohl, ausgeführt von den Damen

Pohl, Vogel, Czastk, Krause, Kaiser, und

Hrn. Pohl und Schellenberg.

Ein geprüfter Forstmann, mit gu-

ten Empfehlungen, sucht zum 1. Oktober eine

Anstellung. Näheres im Central-Adressbuch.

Ring Nr. 40.

[2252]

Da uns von manchen Seiten freundliche Anerbietungen gemacht worden sind, während der vom 28. Sept. bis 1. Okt. der Vorsitzende d. F. hier stattfindenden Versammlung, deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten fremden Mitgliedern dieser Versammlung gastliche Aufnahme zu gewähren, so ersuchen wir ergebenst, alle Diejenigen, welche hierzu erbostig sind, einem der Unterzeichneten gefälligst bald ihre Adressen mittheilen zu wollen.

[1804] Breslau, am 18. Septbr. 1857.

Prof. Dr. Haase, (im Universitätsgebäude).

Regierung- u. Schulrat Dr. Stieve, (Brettestraße Nr. 4 und 5).

Director Dr. Schönborn, (im Magdalenen-Gymnasium).

Meine Wohnung ist jetzt König Nr. 23

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

[2207] S. Alexander, vereideter Mäster.

Ich wohne jetzt Elisabethstraße Nr. 4.

Breslau, den 17. September 1857.

[2194]

Salon Hahn.

Ein Knabe, welcher diese Michaeli die Schule

verläßt und Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann in meiner Colonial-Waren- und

Wein-

## Der Gott Israels!

"Deinen Hals, der dich gezeugt hat, hast du außer Acht gelassen, und hast vergessen Gott, der dich gemacht hat" (5. Mose, 32).

Predigt-Saal am Ring Nr. 52, Nachmittags 5 Uhr. [2260]

**Auktion.** Montag den 21. d. M. Borm. 9 Uhr sollen im Appell-Gerichts-Gebäude am Ritterplatz Pfand- und Nachlass-Sachen, bestehend in Wäsche, Bettw., Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen und 1 Flügel-Instrument versteigert werden. **Führmann.** [1801]

**Auktion.** Dienstag den 22. d. M., Borm. 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude Pfand- und Nachlassachen, bestehend in Wäsche, Bettw., Kleidungsstücken, Möbeln u. Hausgeräthen und 12 Stück neuen Kavalleriesäbeln, versteigert werden. **Führmann.** [1802]

**Nindrich-Auktion.** Wegen Niederung der Wirtschaft sollen Montag den 21. September, Vormittags 9 Uhr, auf dem Dominialhof zu Baumgarten bei Döbeln circa 25 Stück Ruh.-Küche, 12 Stück 2-, 1- und diesjährige Kalben, 12 Stück 3- und 2-jährige geschnittenen Ochsen, ein 2½-jähriger Bullen holländischer Race, ein 1½-jähriger Bullen Alzäuer Race und ein diesjähriges Bullen-Kalb, gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkaufen werden. [1888]

Der Besitzer eines im wohlauer Kreise, ½ Meile von zwei Städten, dicht an der Chaussee und 2 Meilen von der Eisenbahn, sehr romantisch belegenen **Allodial - Rittergutes** mit großem massiven Schloss, in Familienverhältnisse wegen fest enttäuschten, dasselbe sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Areal ist circa 1100 Morgen, wovon 900 M. Ackerland (50 M. Weizenboden) 110 Morgen und 23 Schnittige Wiesen, 13 M. Gärten, 86 M. Forst; ein schöner Dorfstrich, 2 kleine Leiche und eine Brauerei, welche vorzügliches Bier liefert. [1774]

Der Hypothekenstand ist ein fester und geordneter.

Die Forderung ist 63,000 Thlr. bei 15 bis 20,000 Thlr. Anzahlung. Nähere Mittheilung giebt die Handlung **M. J. Häusler und Comp.** in Gr.-Glogau.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meinen Sohn, den ehemaligen Böttchergesellen, jetzigen Tagearbeiter **Gustav Hözel**, aus der väterlichen Gewalt entlassen und demzufolge Schulden, welche derselbe kontrahieren sollte, keineswegs bezahlt werden.

Deshalb warne ich Jedermann, meinem genannten Sohn Kredit zu geben. [2215]

Breslau, den 16. Sept. 1857.

**Hözel**, Böttchermeister.

**Häuser-Verkauf.** Zwei im fashionablen Theile der Stadt Breslau gelegene und sich im besten Bauzustande befindende Häuser, überaus gesund und freundlich, sind mir zum Verkauf übertragen worden. Dieselben gewähren dem Herrn Käufer nicht nur eine sichere Rente, sondern bringen auch noch einen bedeutenden Zinsenüberschuss. **Austr. u. Nachw. Kfm. R. Felsmann, Schmiedebrücke 50.** [1807]

**Einem jungen Mann**, der die Kochkunst erlernen will, wird hierorts eine Lehrstelle nachgewiesen durch **Jüngling** in Breslau, Reyerberg 31.

Nach einem längeren Aufenthalte in den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, wo ich in Familien und höhern Lehranstalten unterrichtet habe, gebe ich mir die Ehre ergeben anzuseigen, daß ich auch hier diesem, meinem früheren Berufe, folgen und Unterricht in der englischen Sprache ertheilen werde. Personen, die bereits einige Kenntniß des Französischen besitzen, können den Vortheil haben, französ. Lehrbücher zu benützen. Näheres wird gütigst ertheilt durch die Kunst- und Papier-Handlung, Schuhstraße Nr. 7. [2-59] R.

Ein junger Mann, welcher das Colonial-Waren- und Taba-Geschäft erlernt, später einige Jahre in einer Tropen-Handlung thätig gewesen, gegenwärtig der Leitung eines kleinen Geschäfts vorsteht, die besten Zeugnisse der Führung sowohl Leistungen aufzuweisen vermag, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vor 1. Januar f. J. eine anderweitige Stellung bei einem größeren Handlungshause, auch bei einer Assekuranz-Gesellschaft. Gefällige Offerten unter C. W. A. 100 bis zum 1. Oktober befördert die Expedition dieser Zeitung. [2258]

Zwei Mädchen gebildeten Standes suchen Familienverhältnisse wegen so bald als möglich bei den bescheidensten Ansprüchen eine Stelle bei einer Dame, oder in einer Familie zur Gesellschaft, Pleine oder zur Hilfeleistung in der Häuslichkeit. Näheres zu erfragen in Glogau, Dom Nr. 42, 1 Treppe hoch. Auswärtige unter der Adresse „A. B. C. Glogau poste rest.“ [1795]

Ein cutionsfähiger Landwirth, in den vor Jahren, unverheirathet, sucht zum 1. Oktober oder später eine Anstellung. Derjelbe ist mit Drainage und Brennerei vertraut. Herrschaften, welche hierauf rechneten, belieben unter der Chiffre R. S. Goldberg sr. ihre Anfragen einzufinden. [1796]

Eine Frau gesetzten Alters wird verlangt als Auswärterin zu einem Herrn auf dem Lande. Näheres Beitr. Hotel, Zimmer Nr. 8, zwischen 2 und 4 Uhr Nachm. [2253]

Ein junger Mann mesaiischen Glaubens, der das Weißwaren-Geschäft erlernt, gegenwärtig in einem Fabrik- und Manufaktur-Waren-Geschäft ein groß seit 2 Jahren servirt, sucht unter soliden Bedingungen zum 1. Oktober f. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige baldige Offerten beliebe man unter Chiffre J. P. poste restante Landeshut in Schlesien abzugeben. [1789]

Ein Gärtner und eine Weißschleiferin sucht das Dom. Cattin W. A. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt. [2222]

**Ein Freigut** mit 133 Morgen Areal, massivem Baustand, vollständigem und gutem Inventarium, ist für 6000 Thlr. zu verkaufen durch **F. Behrend**, Gartenstraße 32 b. [1805]

**Redakteur und Verleger:** C. Bäschmar in Breslau.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Briege durch [59]

**A. Bänder und in Oppeln durch W. Clar:**

## Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,

mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhangs der heiligen Schrift

in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nachzählt

und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liedversen begleitet von

Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Gräß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Bäschmar).

Zum **Wurstabendbrodt** heute Sonnabend laden höchst ein: **S. Mege**, Matthiasstraße 71, in 3 Mohren, vormals Glied. [2269]

**Ad. Baer** in Striegau.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Der Druck des Jahres-Berichts pro 1856 über das oberschlesische Eisenbahn-Unternehmen ist vollendet und können Exemplare desselben von den Herren Aktionären in unserem Amts-Lokale auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in den gewöhnlichen Amtsstunden in Empfang genommen werden. Breslau, den 16. September 1857. [1803]

**Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort.-Buchhandlung von **Gräß, Barth u. Co.** (A. K. Ziegler), Herrenstraße 20:

**P. F. Lembert: Der belustigende**

## kleine Herrenmeister,

Taschenspieler und Kartenkünstler. Eine jährliche Anweisung zu leicht zu bewerkstelligenden Kunststücken aller Art zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Zweite Auflage. 16. geh. Preis 5 Sgr.

**Neuester und vollständiger**

## Briefsteller für Liebende.

Eine Sammlung von Musterbriefen für alle Fälle und Verhältnisse, welche bei Liebenden eintreten können. Vierte, verbesserte Auflage. 8. geh. Preis 10 Sgr.

**P. F. Lembert: Neue**

## Polterabend-Scherze.

Eine Sammlung von dramatischen Polterabend-Szenen, Dialogen, Anreden und Gedichten, so wie einige Strohkränzen. Vierte, verm. Aufl. 8. Pr. 12½ Sgr.

In Briege durch **A. Bänder**, in Oppeln: **W. Clar**, in P.-Wartenber: **Heinze**,

in Natio: **Friedr. Thiele**. [1810]

Unter heutigem Datum habe ich neben meinem

**See-Assecuranz-Geschäft**

ein Commissions- und Speditions-Geschäft

hier errichtet und halte meine Vermittlung empfohlen. [1645]

Hamburg, den 1. September 1857.

**W. Schernikau.**

Vollständig assortiertes Lager elegant ausgeführter

**Geschäftsbücher und Copierpressen.**

Zur Messe in Leipzig: **Brühl** Nr. 70. [1770]

**Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Produktion.**

In Gemäßheit des § 9 des am 15. August d. J. allerhöchst bestätigten Statuts fordern wir die Aktionäre der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Produktion hierdurch auf, die erste Rente von zehn p.C. auf die von ihnen gezeichneten Aktien mit zwanzig Thaler Courant pro Aktie in der Zeit vom 17. Oktober bis incl. 31. Oktober d. J. mit Ausschluß des Sonntags baar einzuzahlen und verweisen wegen der für den Fall der nicht rechtzeitig erfolgenden Einzahlung eintretenden Nachtheile auf § 10 des Statuts.

Die Zahlungen können nach Wahl der Aktionäre entweder in Berlin im Geschäftslokale der Gesellschaft, unter den Linden Nr. 69, oder in Magdeburg bei Hrn. Morgenstern und Comp., oder in Amsterdam bei Hrn. C. C. Quisen geleistet werden. Über den Betrag werden den Quittungsbogen ausgehändigts, die nach § 7 des Statuts auf den Namen des Bezahlers den betreffenden Aktien lauten.

Den Aktionären wird freigestellt, innerhalb der festgesetzten Zahlungszeit auch mehr als zehn p.C. pro Aktie, jedoch immer nur von zehn zu zehn p.C. steigend, oder auch den vollen Betrag ihrer Aktien einzuzahlen. Die im Falle der Vollzahlung auszufertigenden Aktien sollen baldmöglichst nach dem Schlusse der Einzahlungsfrist ausgehändigts werden, worüber seiner Zeit besondere Benachrichtigung ergehen wird.

Die statutenmäßige Verzinsung der einzuzahlenden Beträge zu 5 p.C. beginnt mit dem 1. November d. J. Berlin, den 17. September 1857. [1798]

**Der Verwaltungs-Rath** der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Produktion. **A. Eisenhardt.**

**Bauholz-Offerte.**

Beschlagene kieferne Bauböller von verschiedener Länge und Breite, so wie mehrere hundert Stück Bretter und Bohlen, sind stets in reichhaltiger Auswahl und preiswürdig zu haben auf dem Holzplatz **Wohlgaße** Nr. 1 a.

Auch werden daselbst Bestellungen auf kieferne und eichene □-Hölzer und Bohlen in jeder Dimension angenommen und in kurzer Zeit bestens ausgeführt. [2257]

(Siehe Dinaler'sches polytechnisches Journal, Band CXLI., Heft 6, 25 Septemberheft)

[64] **Wichtig für Hausfrauen.**

**Schlesische und Nöhrn. nn'sche Cylinder-Waschmaschinen**, erfunden von **Rohrmann** in Schlesien, verbessert und vereinfacht durch Dr. Gall in Trier, werden fortwährend bei dem alleinigen Fabrikanten **C. B. Krüger**, Ring Nr. 1 in Breslau, gebaut und auf's Beste und Billigste verkauft. — Die

geehrten Hausfrauen werden auf die' Zeit und Kosten sparenden Maschinen aufmerksam gemacht. — Im In- und Auslande hat sich der gute Ruf dieser Maschinen, durch öffentliche Probe und Wettschlachten, mit bissiglichem Erfolge bewährt.

(Siehe Dinaler'sches polytechnisches Journal, Band CXLI., Heft 6, 25 Septemberheft)

**Grünberger Weintrauben.**

Indem unsere diesjährigen Trauben von vorzüglicher Güte sind, offerieren wir auch dieses Jahr die selben zur geneigten Abnahme. Bei der sorgfältigen Verpackung ganz besonders aus-

geführter Trauben, berechnen wir das Pfund mit 3 Sgr. in Tonnen von 10 Pfund an bis zu jeder Höhe gegen franco Einführung des Betrages. (Festage gratis).

Der Verkauf beginnt den 20. d. Mts. [1794]

Grünberg.

**Joh. Schell und Sohn.**

**Grünberger Weintrauben,**

von vorzüglicher Güte, empfehle ich auch d. J. wiederum meinen werten Abnehmern das Pfnd. 2½ Sgr. inkl. Gefäh. Bestellungen und Gelder erbitte mir franco einzufinden. Grünberg, 15. September 1857.

**Gustav Jäntner**, Tischlermeister und Weinbergbesitzer.

**Frisch gepreßte Raps- und Leintücher**

von bekannter Reinheit und Güte, sowie fein gemahlens Rapskuchenmehl zur Dünung in allen Quantitäten offerieren sowohl sofort, als auf Lieferung. [2014]

**Moritz Werther und Sohn.**

**Echten Peru-Guano**

offeriren unter Garantie: **Steinbach und Timme**, Herrenstraße 4. [2246]

**Echter Peru-Guano**

in stickstoffreicher Qualität bei **C. Schierer**, am Oberschles. Bahnhofe. [1809]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Briege durch [59]

**A. Bänder und in Oppeln durch W. Clar:**

## Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,

mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhangs der heiligen Schrift

in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nachzählt

und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liedversen begleitet von

Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Gräß, Barth u.**